



für Schlesien

In wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundschau“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Preis: Die „Volkswahl“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Edition: 10 Pf. durch die Abteilungen der „Volkswahl“, Neue Gräfenstraße 5 und Friedrichstraße 103, Reichsstrasse 100, sowie durch alle Kürschnereien zu beziehen. Preis im Vorraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rm. + 8 Pf. Träger-  
beit, monatlich 1,75 Rm. + 35 Pf. Trägerlohn. 2,10 Rm. Durch  
die Post einzahlt. Aufstellungsgebühren 2,10 Rm.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738  
Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: 10 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien  
14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Wert  
70 Pf. Familienangelegen, Stellenangebote, Stellenanzeiche, Verzinsen,  
Veranstaltungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro  
Wort 3 Pf., das seite Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition  
Flurkarte 40 Pf. oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Anverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt!

# Wohin steuert Brüning?

Von Rudolf Breitscheid

Der Reichskanzler spricht zu den Wählern. Er sucht ihnen zu machen, welche Vorteile die Politik seines Kabinetts folge gebracht hat, und welchen Segen ihre Fortführung folge haben würde. Beides ist sein gutes Recht, und am spätesten wird sich herausstellen, in welchem Umfang die Beweisung ihm Glauben geschenkt hat.

Wer eins vermissen will in den zahlreichen Ansprachen des Brüning. Räumlich eine eindeutige Antwort auf häufig von den verschiedensten Seiten an ihn gestellte Frage, ob er dem Ergebnis der Wahlen Grundsägen der parlamentarischen Vergangenheit gemäß auch dann Rechnung zu tragen kennt, wenn es nicht zugunsten der gegenwärtigen Regierung ausfällt. Mit anderen Worten, in diesem Falle keinen Rücktritt oder doch die den Mehrheitsmehrheiten entsprechende Umbildung des Kabinetts für möglich hält.

Die Frage sollte überflüssig sein, aber daß sie aufgeworfen kann niemanden wundern. Nicht nur die Auslegung, die Reichskanzler der Verfassung durch die Anwendung des Art. 48 gegeben hat, mag bedenklich stimmen, es haben unzweckmäßigen auch andere zu Besorgnissen verlassende Dinge ereignet. Trebitsch hat die Verhölung der Auflösung mehrfach angeklagt, das Kabinett hat sich, ohne die Entscheidung des Volkes abzuwarten, über den Innen der neuen Finanzreform geeinigt, in Zentrumspressen werden merkwürdige Aussagen von dem Wesen der „wahren“ Demokratie vertreten, und Brüning redet so, als ob die Weiterführung der Staatsgeschäfte durch und seine jetzigen Kollegen im Grunde schon gemachte Sache sei. Die Neuerungen von Zweifeln, was beachtigt ist, entspringt also wirklich weder einem Mißverständnis noch dem Bedürfnis nach Agitation. Der Wähler hat Anspruch auf einen klaren Standpunkt. Aber da der, der ihn geben könnte und müßte, sehr beharrlich schweigt, ist es vielleicht zweitmäßig, die Position präziser zu formulieren.

Daher fragen wir: Ist es richtig, daß der Reichskanzler Kabinett geplante Finanzreform mit Hilfe eines Erlassgesetzes durchführen will? Ist es richtig, daß er ursprünglichen Plan, die Sozialdemokratie zum Widerstand in die Regierung aufzufordern, angesichts des Widerstands dieser Idee bei dem völkerkonservativen Bundesrat gefunden hat, aufgegeben hat?

Er geht mit dem Ministerium in seiner derzeitigen Auseinandersetzung, ganz gleichgültig, wie die Wahlen ausspielen, den Reichstag freien und unter Drbung mit einer Auflösung und dem Verzicht auf den verfassungsmäßigen Weg den Versuch zur Durchsetzung seines Willens machen?

Die Fragen sind nicht ins Blaue hinein gestellt. Sie erzielen nur Entlastungen, die schon seit Wochen ausreichen von Eingeweihten kommen.

Die werden auf eine Antwort, und erfolgt sie nicht, so sind sie keine Fragen mehr.

Und das Bestehen des Planes eines vor einer Minderheitsregierung vorzuschlagenden Ermächtigungsgesetzes als Tat angenommen werden.

Man hört auch von den Gründen, die für die Aufstellung des Projektes ins Treffen geführt werden. Sie sind sachlicher Natur. Sachlicher insofern, als gesagt wird, die

entschlossen sein, seine Zuflucht zu der halben Diktatur zu nehmen.

Nun wissen wir, daß es Kreise gibt, die mit dem Gedanken der offenen Waffe vom Parlamentarismus spielen — und nicht nur spielen. Die Sorgen des Reichskanzlers sind sicher nicht ganz unbegründet. Aber es wäre ein ebenso hoffnungsloses wie bedenkliches Unterfangen, die Gegner der Demokratie durch gewisse Zugeständnisse an ihre Forderungen milder stimmen zu wollen. Wer dem Teufel der Diktatur den kleinen Finger reicht, kann sicher sein, daß ihm hinter kurzem die ganze Hand überlangt wird, und Brüning würde sehr bald die Vergeblichkeit seines Opfers erkennen. Sieht er die Gefahr und glaubt er an sie, so sollte er es für seine Pflicht halten, sie in aller Offenheit zu entkräften und zur Abwehr aufzurufen. Mit listigen Winkelsügen ist ihr nicht zu begegnen, aber der Spuk würde verschließen, wenn das von Brüning geführte Zentrum zum Schutz der demokratischen Verfassung entschlossen an die Seite der Sozialdemokratie trate. Wir kennen unsere Verantwortung und sind bereit sie zu übernehmen, aber wir werden mit Einschüdenheit einer Politik entgegentreten, die angeblich der Diktatur ausweichen will, ihr jedoch in Wirklichkeit in die Hände arbeitet.

Wir sind auf den Einwand gefaßt, alles das was hier über die Absichten des Kabinetts und seines Leiters gesagt werde, seien doch nur Kombinationen, und möglicherweise seien auch die Voraussestellungen, die wir für die Pläne der Regierung anführen, in Wirklichkeit gar nicht gegeben. Wir kämpfen also gegen ein Phantom. Nun

wäre es ein Phantom, so hätte es schon längst von der maßgebenden Stelle zerstört werden können. Den Innenpolitiker Trebitsch hat man bestimmt, dem Innenpolitiker ist man nicht entgegentreten.

Um unsere Behauptungen zu widerlegen, bedarf es ja nur einer Beantwortung der gestellten Fragen. Auf jeden Fall muß der Reiz der Ungewißheit zerstreut werden. Die Wähler haben ein Recht auf Klarheit. Sie müssen, bevor sie ihre Stimme abgeben, wissen, wohin das Schiff gesteuert werden soll.

# Wachsendes Misstrauen in England gegen Deutschland

Begen den außenpolitischen Drohungen der Rechten und des Verfassungsbruchs der Regierung Brünings

Frankfurt a. M., 6. September. (Eigener Drahtbericht)

Im Frankfurter Schumann-Theater, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, sprach am Sonnabend Philipp Scheidemann.

Nachrichten aus England — so führte Scheidemann unter Bezugnahme auf die Extratouren des Reichsministers Trebitsch aus —, die mich als den Vorläufern des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages erreichten, zeigen, daß die Stimmung dort gegenüber Deutschland in einer geradezu alarmierenden Weise umschlägt. Das große Londoner Abendblatt „Evening Standard“ brachte dieser Tage einen Artikel, der sicherlich die Stimmung guter, englischer Kenner Deutschlands wiederibt und in dem die ganze deutsche Friedenspolitik als Komödie glosst wird. In England scheint man über die Zusammenarbeit der deutschen Reichswehr mit russischen Kommandostellen mehr zu wissen, als deutsche Dementis zu entkräften vermögen. Seinerzeit ist in England unter dem Eindruck sozialdemokratischer Außenpolitik die Geneigtheit gewachsen, den Youngplan zu revidieren. Wo aber soll es hinjahren, wenn man jetzt auch in England und selbst in der Labour Party an Deutschlands Gleichheit zu zweifeln beginnt? Nur eine starke Sozialdemokratie kann wieder gut machen, was von einzelnen Herren der Regierung Brüning außenpolitisch zerstört worden ist.

Man weiß auch im Ausland, und wie mir scheint, insbesondere in England, wie die Regierung Brüning zu stande kam und daß sie auf Wunsch Hindenburgs und der ihm nahestehenden Kreise um Brüning und Trebitsch gebildet wurde in der Absicht, den Willen des

Volkes zu ignorieren und eine Politik auf eigene Faust zu machen. Ja, die volkseindliche und verfassungswidrige Anwendung des Artikels 48 durch die Regierung Brüning soll, wenn man den offenen Bekundungen der Herren Trebitsch und Schiele glauben darf, nur ein kleiner Anfang, sozusagen ein Aufschwung zum Beispiel einer Regierungswelle sein, die mit Demokratie höchstens noch den Namen gemeint, ja hat. Es ist jedoch eine Illusion, wenn das Bürgertum sich einbildet, sich über die aufstrebende Arbeiterschaft hinwegsetzen zu können. Aber braucht man sich zu wundern, wenn angesichts der reaktionären innerpolitischen Bestrebungen, das Ausland gegenüber Deutschland von Tag zu Tag misstrauischer wird? Mit Rückblick auf den Wahlkampf wird es nicht möglich sein, dem an mich gerichteten Erstaunen zu entsprechen und den Auswärtigen Aufschwung einzubüßen. Aber selbst wenn es möglich wäre, hätte man auf die Auskünfte der Regierung Brüning kaum viel geben dürfen. Die hinter dieser Regierung stehende Minderheit am 14. September nicht zu einer Macht werden zu lassen und ihren Rücktritt herbeizuführen, aber wann es sein muß zu erzwingen, ist das Ziel der Sozialdemokratie!

## Reinigt die Justiz!

Ein in der Frankfurter Justizverwaltung tätiger Rechtsanwalt Rühle wurde wegen seiner Mitgliedschaft zur nationalsozialistischen Partei aus dem Justizdienst entlassen. Andere Justizbeamte, die sich aktiv für die Nazis betätigten, sind dem preußischen Justizminister zur weiteren Verhandlung gemeldet worden.

**Kampf dem F und Bürgerblock!  
WAHLT S.P.D. LISCHE!**



# neuer neue Gewalttaten der Nazis

Am Sonntag wurde in Berlin ein Propagandabanner vom Bürgersteig aus beseitigt. Die Schüsse gingen jedoch fehl, sodass niemand verletzt wurde. Unter dem Verdacht der Täterschaft nahm die Polizei zwei junge Leute fest, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind.

Hamburg, 8. September. (Eigener Funkbericht.)

Die Hamburger Polizei berichtet teilt mit: Am Sonntag, nachmittags gegen 4 Uhr, kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten beim Bahnhof zu einem blutigen Zusammenstoß. Hundert in Uniform befindliche Nationalsozialisten zogen die Stadt und trafen beim Sternschanzenbahnhof mit anderen zusammen, die auf Lastkraftwagen einen Wahlkundgebung veranstalteten. Im Augenblick entspann sich den politischen Gegnern eine Schlägerei, bei der Messer und Schlagwaffen eine hervorragende Rolle spielen. Es sind zehn Personen durch Hiebe und Stoßwiderstand verletzt worden, das ihr Transport in ein Krankenhaus erfolgen musste. Ein Nationalsozialist ist inzwischen getötet. Die Polizei nutzte mit starken Kräften zu treten. 31 Personen sind festgenommen worden. Zwei wurden durch Schläge verletzt.

Berlin, 8. September. (Eigener Funkbericht.)

Am Sonntag Abend von Treuenbrietzen nach der Reichshauptstadt gefahrene, wurde kurz hinter der Ortschaft Brandenburg ein Drahtseilattentat verübt, das zum Glück endete. Der neben dem Chauffeur sitzende Passagier riss das Seil, das quer über die Chauffeurecke stand, und entkam. Auf etwa 20 Meter Entfernung. Der Wagen bremste ab, doch das Auto nur noch mit ganz geringer Geschwindigkeit auf das Drahtseil traf. Die Reichsbannerleute von Treuenbrietzen verletzt wurden, meldeten den Anschlag sofort der Polizeibehörde, die das Drahtseil beschlagnahmte. Sie konnten bisher nicht ermittelt werden. Es sind jedoch

Inhaltspunkte dafür vorhanden, dass Nationalsozialisten das Attentat auf dem Kerbholz haben.

Frankfurt a. M., 8. September. (Eigener Drahtbericht.)

Mit welcher Erfolglosigkeit die Nationalsozialisten Wahlkampfagitation treiben, wird durch einen Vorgang beleuchtet, der sich in Frankfurt a. M. abgespielt hat. Zahlreiche stellungslose Mitglieder einer bürgerlichen Gemeinschaft wurden dieser Tage per Postkarte zu einer Versprechung eingeladen. Als Empfänger der Versprechungen wurde die betreffende Gemeinschaft, Kreisverein Nordend Frankfurt am Main genannt. Auf Anfrage bei dem Verband stellte sich jedoch heraus, dass er mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte. Sein Name war von der Nationalsozialistischen Partei zu Wahlzwecken missbraucht worden. Was die Betrüger nicht abhalten wird, der Wählerschaft weiterhin „die Reinigung des öffentlichen Lebens von allen Korruptionserscheinungen“ zu versprechen. Wann werden sie endlich bei sich anfangen?

Plauen, 8. September. (Eigener Funkbericht.)

Am Sonntag Abend fand in Syrau bei Plauen i. S. eine öffentliche Wahlversammlung der Nationalsozialisten statt, in der es zwischen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Anhängern zu Zusammenstößen kam. Der Referent der NSDAP hatte sich in seinen Ausführungen zu müssen Angriffen gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer hinreichen lassen. Trotzdem kam es zu keinerlei Störungen. Kurz bevor es zur Diskussion kam, wurden einige Mitglieder der Sozialdemokratie, die sich außerhalb des Versammlungsraumes befanden, von Nationalsozialisten mishandelt. Als ihnen andere aus dem Saal zu Hilfe eilen wollten, wurde ihnen von den Nationalsozialisten der Weg verpixelt und in wütigster Weise auf sie eingedrungen. Sie wurden mit Messern bedroht. Damit war der tumult fertig. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Das Versammlungstotal ist fast vollständig demoliert.

# Die preußische Regierung und das Pensionskürzungsgesetz

Der Amtliche Preußische Presse Dienst schreibt: Immer wieder taucht in der Provinzpreß das Gerücht auf, dass die preußische Staatsregierung Einführung eines Pensionskürzungsgesetzes vorbereitet. Niemand weiß, ob und wann es tatsächlich geschieht.

Hierzu stellt der Amtliche Preußische Presse Dienst fest, dass die preußische Staatsregierung dem Gedanken des Pensionskürzungsgesetzes im Gegen teil steht. Sie ist gegenwärtig gegenwärtig und es wird kein Kürzungsgesetz vorbereitet. Es darf daran erinnert werden, dass der preußische Regierungsvorsteher schon bei der Beratung des Antrages bestätigt, der noch wesentlich über den heutigen Gesetzentwurf hinausging, im Reichstag ausgeschlagen wurde. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat auch noch am Donnerstag abend in einer Wahlversammlung in Düsseldorf persönlich erklärt, dass er durchaus positiv zu diesem Gesetzentwurf steht. Nach dieser Feststellung dürften wohl die erwähnten Gerüchte ein für allemal abgetan sein.

# Pilsudski schimpft weiter

Warschau, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Pilsudski erzielte dem Chefredakteur der „Gazeta Polska“ am Sonnabend ein Interview, das ebenso wie alle bisherigen Unterredungen des Marschalls mit Pressevertretern. Die Abgeordneten werden als „immoralische Bande“, „ausgestanzte Männer, schlechte Wallachen“, „stinkende Parteien“, „lustverpestdes Los“ usw. bezeichnet. Sie wünschten immer nur Geld. Die Regierung müsste ihre Hotels, ihre Bordelle usw. bezahlen.

Pilsudski bezieht sich in dem Interview schließlich noch mit der Wahlordnung, von der er noch nicht genau wisse, ob sie überhaupt Recht besteht.

Pilsudski ist der Regierungschef Polens. Auf dies Niveau ihres obersten Beamten können die Polen wahrscheinlich nicht stolz sein. Merkwürdig, dass Pilsudski kein Gefühl dafür hat, dass er durch sein Auftreten sein Volk aus schmerzlicher Angst stellt.

# Zusammenstöße in Ankara

Smyrna, 5. September. (Eigener Drahtbericht.)

Der Führer der neutürkischen Opposition Zethi Bey wurde am Donnerstag in Smyrna von einer ungeheuren Menschenmenge begeistert empfangen und im Triumph durch die Stadt geführt. Als die Demonstranten im Zentrum der Stadt den Polizeifordon durchdrangen, kam es zu Zusammenstößen mit den zahlreich aufgebotenen Beamten. Mehrere Polizeibeamte wurden von der Menge verprügelt und entwaffnet. Erst als die Beamten mit Gummiknüppeln gegen die Demonstranten vorgingen, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Insgesamt wurden 300 Personen verhaftet.

# Neue schwere Unruhen in Smyrna

Smyrna, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonnabend kam es in Smyrna wiederum zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern der neutürkischen Oppositionspartei. Die Menge verlor zunächst die Redaktion des Regierungspartei „Anadol“ zu stürmen. Die Polizei war von dieser Absicht unterrichtet worden und hielt deshalb die Redaktionsräume besetzt. Als die Demonstranten erschienen, wurden sie von der Gendarmerie mit einer Gewehrsalve angegangen. Ein Sünder wurde getötet, vier Personen wurden schwer und drei leicht verletzt. Zahlreiche Demonstranten erwiderten das Feuer der Polizei mit Revolvern. Raum war die Ruhe wieder hergestellt, als eine hundertköpfige Menschenmenge sich anrichtete, das Clubhaus der regierenden Volkspartei zu stürmen, in das sich der Justizminister Mahmut Essat geflüchtet hatte. Es gelang der Polizei, den Sturm abzuwehren. Die Menge zog jedoch erst ab, als lärmliche Fensterscheiben des Clubhauses zertrümmert waren. Im Zentrum der Stadt wurden dann die Demonstrationen fortgesetzt. Alle Straßen wurden am Sonnabend von den Anhängern der Opposition beherrscht. Eine von den Behörden organisierte Gegenkundgebung schlug fehl und wurde von den Anhängern der Opposition mit einer ungeheuren Demonstration gegen die Regierung beantwortet. Die Behörden haben sich schließlich gezwungen, zur Unterstützung der Polizei Militär heranzuziehen.

Der Führer der neutürkischen Opposition Zethi Bey, dessen Anwesenheit in Smyrna den äußeren Anlass zu den Demonstrationen gab, hat für Montag eine Massenkundgebung einberufen und bedroht nach seiner Erklärung, beruhigend auf die Massen einzutreten. Der in Istanbul weilende Premierminister Ismet Pascha erklärte am Sonnabend anlässlich der Unruhen, dass gegen die Urheber der Demonstrationen mit aller Strenge vorgegangen werde.

# Warum man in Indien scheiterte

London, 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Aus ausführlichen Berichten über den Verlauf der gescheiterten englisch-indischen Friedensverhandlungen und dem Wortlaut des Briefwechsels zwischen Gandhi und dem Vizekönig ergibt sich, dass die von den gemäßigten indischen Führern verübte Vermittlung von Anfang aus sichtlos gewesen ist.

Die Aussichtslinie findet ihre Bestätigung in den ausgeweiteten Betrachtungen der liberalen indischen Presse. Während der gesamten Verhandlungsdauer hätte sich — so melden die Blätter — der indische Vizekönig in Jharkhand gegen zu den beiden Reihen gesunden. Der Vizekönig habe sich als Vertreter der anglo-indischen Regierung bemüht, die Führer der indischen Freiheitsbewegung und die Vertreter des Allindianischen Kongresses an den Konferenztag nach London zu bringen. Dazu wäre ein Waffenstillstand notwendig gewesen, wobei die Vorfällefrage hätte unberührt bleiben können. Als Gegenleistung hätte der Vizekönig eine Amnestie für die politischen Gefangenen und die Zurücknahme gewisser Regierungsmagnaten in Aussicht gestellt. Gandhi und die beiden Reihen hätten dagegen als Bedingung für einen Waffenstillstand vollkommen politische und wirtschaftliche Freiheit Indiens und damit seine Anerkennung als selbständiger Staat verlangt. Sie hätten selbst die Zahlung der indischen Staatskulden von einem neutralen Schiedsgericht geregelt wissen wollen. Erst nach der Anerkennung dieser grundlegenden Bedingungen wären die indischen Kongreßführer bereit gewesen, über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Gandhi selbst sei zu Konzessionen bereit gewesen, sei jedoch von den beiden Reihen überzeugt worden.

Zu Unrecht der gescheiterten Verhandlungen wird die in London stattfindende anglo-indische Konferenz ohne Vertreter des Allindianischen Kongresses vor sich gehen. Was das heißt, erkennt bis zurzeit, mit den folgenden indischen Besitzungen verhandelt zu haben, die Millionen bewohnter Gebiete, die Gleichheit der Kongreßbewegung abgeschlossen haben.

# Der Volksbundsrat tagt

Gef., 6. September. (Eigener Drahtbericht.)

Die 50. Tagung des Volksbundes wird am Montag mit einer vertieflichen Besprechung über Budgetfragen usw. eröffnet werden. In der anstehenden Ratsfindenden östlichen Sitzung wird u. a. der Bericht der Wirtschaftskommission über Palästina erörtert. Am Dienstag wird Rat der Rats mit der Frage der Nachfolge des Präsidenten der gemischten Schiedskommission in Oberschlesien Galander befasst. Außerdem wird er sich mit einer Bedeutung der Verfassung der Hansestadt Danzig beschäftigen. Danzig selbst hat einer entsprechenden Antrag gestellt. Es handelt sich um eine Verleinerung seines Senats von 22 auf 12 Stimmen und des Volksrates von 120 auf 72 Abgeordnete. Außerdem hat es die Einführung des rein parlamentarischen Systems beantragt.

# Kunden-Kredit

befreit  
von Sorgen!

## Schmiedien-Auszeigen

Am 5. September entstieß uns der Tod im Kloster der Barnbergschen Brüder zu Frankenstein i. Schl., unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, des Pensionärs

### Julius Wagner

im Alter von 74 Jahren 7 Monaten 1795

Breslau, den 5. September 1930

### Die liefruernden Hinterbliebenen

Beerdigung Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr,

von der Halle II des Osswitzer Friedhofs aus.

### Gesamtverband der Arbeitnehmer.

Am Freitag, dem 5. September, verstarb unser Kollege, der Marschallpensionär

### Julius Wagner

im Alter von 74 Jahren. 3797

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 2.15 Uhr,

von der Halle II des Osswitzer Friedhofs aus.

Am 5. September verschied unser pensionierter Kollege, der frühere Marschallbedientete

### Julius Wagner

im Alter von 74 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die freiorganisierten Kollegen

der Städtischen Marschallverwaltung.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr,

von Osswitzer Friedhof, Halle 2, aus.

Am 4. September starb nach kurzer Krankheit unser Mitglied

### Robert Langner

im Alter von 55 Jahren.

Sein Andenken wird in Ewigkeit

Die freiorganisierten Mitglieder der Freiwilligen

Stabekasse der Schuhfabrik R. Gerstel.

Beerdigung: Montag, 16 Uhr, von der Nikolai-

Kapelle in Cosel. 3798

Am 6. September verschied nach schwerem Leid unser frisches Mitglied die Rektorin

### Pauline Girndt

im Alter von 67 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsgruppe Reppina.

Beerdigung: Dienstag, 9. Sept., nachm. 3 Uhr,

von Reppina aus nach dem Friedhof in Rothenburg.

### Stadttheater

Mont. 20.15 bis 22.30 Uhr

*Der heilige Kreig*

Mittwoch, 21.15 bis 22.30 Uhr

*Das Rheingold*

Mont. 21.15 bis 22.30 Uhr

*Die Walküre*

*Die Meistersinger von Nürnberg*

*Die Zauberflöte*

Montag, 21.15 Uhr

*Die Fledermaus*

Montag, 21.15 Uhr

*Die lustige Krieg*

Montag, 21.15 Uhr

*Die Fledermaus*

Montag, 21.15 Uhr

*Die lustige Krieg*

Montag, 21.15 Uhr

*Die lustige Krieg</*

# Der Aufmarsch der proletarischen Frauen Gewaltiger Aufmarsch zum mittelschlesischen sozialistischen Frauentag

## Der Empfangsabend im Gewerkschaftshaus

Den bereits am Sonnabend in Breslau eingetroffenen Ge-  
waltigen wurde im Gewerkschaftshaus ein gut ausgestatteter  
Abend geboten. Die Hauskapelle unter Leitung des  
Herrn Neugebauer konzertierte, wofür die

Landtagsabgeordnete Genossin Käner

Käner zu ihrer Begrüßungsansprache nahm. Sie dankte allen, die auf der Reise nach Breslau nicht gescheitert waren, um die des Sozialismus zu huldigen und würdigten ihnen als Erziehung ihrer Alltagsforscher einen paar frohe und er-  
freuliche Stunden. Dann wies sie auf den brutalen Kampf  
des Parlaments gegen die Arbeiterschaft, der innerhalb und  
außerhalb der Parlamente geführt wird. Ohne Rücksicht darauf,  
ob Verhungern oder erfrieren, oder ob Krankheit umkommen,  
oder die sozialen Leistungen abgebaut. Zugleich will man die  
Leben zwingen, weiter Kind in die Welt zu setzen, ohne  
darauf, ob sie zu ernähren sind. Dazu sind die gleichen  
Kinder und dran, neue Kriege anzuzetteln und das Elend  
des Krieges zu wiederholen. Wenn einer Frau selbst der  
ganzen Sozialaufgabe gleichzeitig wäre, keine wird  
müssen, doch ihr Kind einmal zum Kriegsküppel  
und sie sich sagen müsste: du selbst bist mit schuld, du  
politisch nicht deine Pflicht getan. Am 14. Septem-  
ber werden wir durch die Wahl der Linie I unsere Pflicht  
alle unjene notleidenden Klassengenossen und Genossinnen  
seiner Käner erfüllen.

Die Ansprache wurde mit grohem Beifall aufgenommen. Es  
dann ein Film, "Der Weg eines Proletariers",  
An einem Einzelstich, das zugleich das Schicksal von  
ausländischen ist, zeigt der Film das Los der Land- und Fabrik-  
arbeiter, zugleich ihr Erwachen zu politischem Denken und  
an, und weist den Weg in die Zukunft, die das Proletariat  
zu tun hat.

### Genossin Prochownik

zum einen Begeisterung wachsenden Wahlauslauf. Wir wissen,  
die Sozialdemokratie für Mutter und Kind erklängt hat und  
es uns nicht nehmen lassen. Vielmehr müssen die  
alten Errungenheiten erweitert werden. Mit  
aristischen Frauen haben erkannt, wo der Feind steht und wo  
angehören. Bei uns gibt es kein zufälliges Wohlleben, sondern  
die Sozialdemokratie am 14. September ist fest ver-  
etzt im Klassensbewußtsein und im Pflück-  
hader arbeitenden Massen. Wenn das Bürger-  
sozialen Leistungen, den Schutz für Mutter und Kind ab-  
will, wenn es keine wirkliche Krankenversorgung mehr  
soll, wenn zugleich ein Sturm auf die Löhne und Gehälter  
ist, dann handelt es sich bei dieser Wahl um den Kampf  
seiner oder nicht sein für uns und uns zu setzen.  
Nach dem 14. September wollen wir mit Stolz und  
Selbstbewusstsein, daß auch die Frauen voll und ganz ihre  
Freiheit geben haben. Berichten Sie draußen immer wieder,  
wie Breslau erlebt haben, und sagen Sie allen Frauen,  
diesmal keine Lügen, keine Jäger und  
Langmütigen geben darf.

Zu dieser Ansprache stand lebhaftes Beifall. Genosse

is von der Breslauer Volksbühne sprach dann noch einige

Worte zu den Tschiff und Bahnhof, worauf die Sozialistische

Rechte und Teile aus ihrer Wahlkreise aufführte.

aus und Brünning sowie vor allem die Kommunizis-

in der Revue "Kommunist" gekennzeichnet, und auf die Frage:

"Ihr die wählen?" erklang aus der Versammlung ein ein-

iges Nein! So war bereits der Begrüßungsabend ein be-  
deutender Ansporn zu fleißiger Werbearbeit für den Sieg der  
Sozialdemokratie am 14. September.

### Morgenfeier in Simpel

Die Simpler Genossinnen veranstalteten für die Ge-  
nen, die sie in Quartier hatten, am Sonntag morgen eine  
die im feierlich geschmückten Saal der Krankenfassungsstätte stattfand und einen überaus guten Besuch auf-  
zeigte. Die bunte Kleidung der Roten Faschen, unter  
denen gab es dem Ganzen ein frohes Gepräge. Nach  
den gespielten Potpourri proletarischer Kampftreider, bei  
denen die Frauenleiterin die auswärtigen Genossinnen mit  
herzlichen Worten und wünschte, daß diesem ersten  
Frauentag bald weitere folgen mögen, damit die  
Frauen in der Provinz, die unter unglaublich schwierigsten  
Bedingungen wie die Breslauer Genossinnen zu arbeiten haben,  
wieder einmal ein paar Stunden verleben können, in  
zuhören: Wir stehen nicht allein, überall wo es Pro-  
letariat bewegen uns die gleichen Röte, haben wir dasfelde  
gleiche. Nach ihr entbot auch eine kleine Rotfamilie den ver-  
tretenen Müttern die Grüße. Ein von einem Kinde vor-  
lesenes Gedicht, das durch den Sprechchor aller Kinder seine  
Erhöhung erhielt, endete mit dem Gesang von "Platz, die  
du kommen" und löste hellen Begeisterung aus. Genossen  
rezipierte dann drei Gedichte. Ein aktuelles Lied der  
Jugend, daß die Taten des Bürgerblocks aufzählte,  
die uns an die Aufgabe des Tages, alle Kräfte in den  
Wahlkampf zu stellen, damit der 14. September ein  
tag der Sozialdemokratie wird.

Am Abend fand die Feierstunde mit einem Sprech-

freudenabend, der eine Abreaktion mit dem Kapital  
mit ihm verbündeten Kirche war und der Frauen sagte:

aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun".

Es wurde bestätigt durch den gemeinsamen Ge-  
spräch, zur Soziale zur Freiheit", womit diese jähre  
Feierstunde ihr Ende erreichte.

### Der Aufmarsch

der frühen Morgens, nachdem die zahlreichen Gefechtszangen,  
ein großes Interesse gefunden hatten, die Schwesterfrauen  
hatten zweit den Eintritt, als blieb die Beteiligung  
der Erwartungen zurück. Dann aber stürmten die Märsche  
sozialen und Breslauer Teilnehmerinnen auf dem Platz  
zusammen, trat ein Zug nach dem anderen — der  
höheren Befreiung der Feuerwehr der Breslauer  
Zug — an und im Zu war der große weiße Platz  
erfüllt von Tausenden von Frauen, Reichsbanner-  
frauen, die Kinderdienste vertragen und die Tafeln mit den  
vertretenen Jugendgetreuen, und allen sozialen der  
Arbeiterinnen. Während der Zug sich formierte und  
diesen Kapelle an der Spree enttarnt, erschienen, von  
deren Begriff, die Sturmbootsflieger und

kreisen über dem Platz. Leider waren des Himmels Mächte  
aber nicht sonderlich freundlich gesehen. Aus dem drohenden  
Gewölbe brach ein Gewitter hervor, Donner, Blitze und wolkenbruch-  
artiger Regen begleiteten den Festzug, dessen Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer nur teilweise mit Schirmen oder Mänteln aus-  
gerüstet, zum größten Teil bis auf die Haut durchnäht wurden,  
aber tapfer und in unentwegt froher Feststimmung weiter-  
marschierten. Noch nie hat Breslau einen derartigen Aufmarsch

von Frauen gesehen. Aus allen Teilen des Regierungsbezirks,  
aus Nimpfch, aus den Nordwestkreisen waren die Land, aus  
dem Oelengebiete die Textilarbeiterinnen, aus dem Walde-  
burger und Neuroder Revier die Bergarbeiterfrauen, aus allen  
Kreisen kann man sagen waren Genossinnen aufmarschiert,  
die hier befindeten, eins zu sein mit der Arbeiterklasse in ihrem  
Kampf um Lebenrecht und Demokratie.

## Die große Kundgebung in der Jahrhunderthalle

Vom Kulturwillen der Arbeiterschaft getragen, gestaltete sich  
die Kundgebung in der Jahrhunderthalle außerordentlich  
wirkungsvoll. Tausenden von Frauen, besonders denen die von  
außen kämen, wird sie ein Ereignis fürs ganze  
Leben bleiben. Der riesige Kuppelbau mit seinen Emporen und  
der einige tausend Menschen fassenden Bühne war dicht besetzt, als  
unter den Klängen der gewaltigen Orgel die Fahnen eintäumten,  
und der Bühne einen leuchtenden Rahmen verliehen. Kaufmännische  
Sänger und der Arbeiter-Jugend leiteten dann feierlich die  
eigentliche Veranstaltung ein, die mit gymnastischen Vor-  
führungen der Breslauer Arbeiterporträtiinnen begann. Die exakt ausführten rhythmischen  
Übungen fanden bei allen Besucherinnen großen Anfang. Als-  
dann ergriff der Spitzenkandidat der mittelschlesischen Sozial-  
demokratie

### Reichstagspräsident Paul Löbe

als erster das Wort: Durch Donner und Blitze, durch Regen und  
Wolkenbruch seit Ihr heute durch die Straßen der alten Stadt  
Breslau gezogen, ein Symbol dafür, daß für die Frauen des Pro-  
letariats der frühen Stunden mehr sind als der helle. Die  
Widerstandskraft und Ausdauer, mit der allen Unbilden Trotz  
geboten wurde, ist zugleich ein Symbol für die Unüber-  
windlichkeit unseres Willens. Die vielen tausend  
Frauen, die hier das gewaltige Bauwerk des Domes der Demo-  
kratie füllten, und der Zug draußen, rufen Erinnerungen an die  
Zeiten wach, wo die Straße nur frei war für die kaiserlichen  
Soldaten und das Bürgertum.

Im März 1901 erlebten wir in Breslau die politische  
Auflösung einer Versammlung, weil sich zwölf Frauen in  
dem Raum aufhielten. 1913 machte Wilhelm II. an den  
Portalen dieser Halle rechtsseitig, weil darin ein Schauspiel  
von Gerhart Hauptmann gegeben wurde. Im Juli  
1914 wurde diese Halle noch den Arbeitersängern ver-  
weigert, die darin ein Fest feiern wollten.

Sie mußten unter polizeilicher Überwachung nach Morgenau  
ziehen. Heute dient dieser Bau seinem wahren Zwecke, denn  
wem anders als dem Volke sollte er gewidmet sein?  
In überwiegender Zahl füllten Frauen den Bau, Frauen,  
die sich ebenso wie um die drei Kämmern sollten, um Kirche,  
Küche und Kinder. Das Weib sollte schwärzen in der Gemeinde,  
zwischen haben drei neue das Interesse der Frauen wahrgenommen,  
Kapitalismus, Krieg und Kummer. Im Kriege wurde die Frau von der Küche weg in die Fabrik genommen,  
von den Kindern weg an die Maschinen gestellt. Der Krieg  
wollte die Frauen Granaten zu drehen und Eisz zu mischen.  
Immer unheimlicher wurde das dritte K, der Kummer um Vater  
und Sohn im Felde, und um die eigene Existenz. Seit dem ist  
die Zahl der Frauen gewaltig gestiegen, die da wissen, daß über  
ihre Schicksale nicht in Kirche und Küche entschieden wird. Und  
ein weiteres großes K ist ihnen vertraut geworden,

### der Klassenkampf um ein besseres Dasein.

Dieser Kampf wird in mannigfacher Gestalt geführt, wie führen  
ihm als Kinderfreunde, als Sänger, als Sportjugend und rote  
Kämpfer, bis hin zu den alten Gewerkschaften und Genossen-  
schaften. Die gesellschaftliche Ungerechtigkeit wollen wir durch  
den Sozialismus erzeugen, um allen ihr Lebensglück wiederzugeben.

Die durch Vorträger des Arbeiter-Radio-  
Bundes in der ganzen Halle deutlich hörbar und verständlich  
gemachte Ansprache löste bei allen Besuchern stürmischen  
Beifall aus.

## Werkfertige Jugend heraus!

Demonstriert in eurer

### Jungwähler-Versammlung

Mittwoch, den 10. September, im Gewerkschaftshause,  
gegen Arbeitsdienstpflicht, gegen den Raubzug der Brüning-  
Regierung an der Sozialversicherung, gegen Faschismus und  
Kriegsgefahr, für den Sieg der Sozialdemokratie!

Es spricht

Max Westphal - Berlin

Beginn 20 Uhr.

Eintritt 20 Pf. Erwerbslose Mitglieder gegen Ausweis frei  
SPD. Breslau.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen.

### Stellplätze:

Am Aufmarsch beteiligen sich alle Jugendorganisationen der  
Sportler, Gewerkschaften, Arbeiterjugend usw.

Nord: Am Waldchen. Leitung Ordner Frei. Schwimmer.

Nord: an der Benderschule. Leitung Maidzock, Scholz.

West: am Wachtplatz. Leitung P. Kitzmann, Sauer.

Südwest: am Sonnenplatz. Leitung W. Kitzmann, Roske.

Aufmarsch um 19 Uhr.

## Revolte auf die Straße!

Montag den 8. September

demonstriert die Arbeiterschaft des Westens.

Es spricht: Genosse Prof. S. Marcheck

Aufmarsch 7½ Uhr vom Westpark.

Abmarsch 8 Uhr: Platzkonzert der Schalmekerkapelle.

### Ein Riesenchor von Kindern,

die von Arbeiterkinderfreunden betreut wurden, trug dann unter  
der Leitung von Herrn Prange drei Lieder vor, die alle  
Herzen mit fröhlicher Rührung erfüllten. Was hier sang, war  
aber noch lange nicht alles, was mit begeisterten Kindertümme  
mit singen wollte. Soweit die Kinder vom Regen gar zu naß  
geworden waren, hatte man sie aus gesundheitlichen Gründen  
lieber nach Hause geschickt oder mit Freiluftübungen beschäftigt. Doch  
manche weigerten sich, heimzugehen und sangen weiter mit.

Eine zweite Ansprache hielt dann

### Marie Ansorge,

die bisherige und künftige Vertreterin der mittelschlesischen  
Frauen im Reichstag. Noch wenige Tage trennen uns von der  
Abrechnung mit dem Bürgerblod, der von neuem so viel Not,  
Sorge und Elend gerade über die Frauen gebracht hat. Sechs-  
undzwanzig Parteien marschierten gegen die Sozialdemokratie  
auf, wie Frauen aber haben durch unseren Aufmarsch befunden,  
daß wir für den Sieg der Sozialdemokratie kämpfen werden.  
Wir haben aber auch ganz besondere Ursachen gegen die Feinde des Volkes zu stehen.

Wir kämpfen gegen unsere Ausbeutung und gegen die  
Auseinandersetzung unserer Kinder, für gleichen Lohn bei gleichen  
Leistungen, gegen die Werteverringerung der Lebenshaltung, gegen  
die Not, die eine ungerechte Steuer und Zollpolitik erzeugt  
hat, gegen Hunger und Arbeitslosigkeit, gegen die Wohnungsnos-  
t, die besonders in Schlesien so ungeheuer groß ist. Wir  
kämpfen für Kinder und Jugendshug, für Leben und Gesundheit  
der Frauen, gegen Sängergesetzgebung und Tuberkulose,  
gegen die Zwangsmutterchaft, gegen Krieg und die Parteien,  
die ihn herbeiführen wollen.

Mit uns kämpfen nicht nur die Frauen der Arbeiterschaft,  
sondern auch die Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen, die  
Waisen, die ihren Vater verloren haben, die Invaliden, die  
Beamten, alle Schichten, denen durch den Bürgerblod Schaden  
zugefügt wurde. Es gibt zwei Millionen mehr wahleberechtigte  
Frauen als Männer. Das Schicksal Deutschlands liegt mithin in den Händen der Frauen. Siegen wird die Partei, die sich die Frauen in ihrer großen Masse zu-  
wenden. Als sozialdemokratische Frauen werden wir den Sieg der  
Linie I zum Sieg verbauen.

Auch diese durch Vorträger in der ganzen Halle ver-  
ständlich gemachte Rede wurde mit starkem und langanhaltendem  
Beifall aufgenommen.

Es folgten gemeinsame Gesangsvorläufe von

### Vollchor und Sängerkorgemeinschaft 1930

unter Herrn Prange. Die wohlgekultivierten Chöre werden sicher  
weit und breit in der Provinz den Zusammenschluß der Gesang-  
vereine fördern helfen.

Den Abschluß bildete ein wirkungsvoller Sprechchor der  
Sozialistischen Arbeiterjugend Breslaus "Gruß  
an die Alten", worauf stehend die Internationale gesungen  
wurde. Unter brausendem Orgelklange leerte sich dann langsam  
die Riesenhalle.

## Fünf Sturmboote über Breslau

Nach dem Reichsbanner und dem Deutschen Auto-Club ist  
vor nicht langer Zeit als dritte zivile Waffe zum Schutz der  
Republik gegen die monarchistischen und kapitalistischen Wider-  
sacher der "Sturmboote" ins Leben gerufen worden. Bei der  
diesmaligen Wahl hat der "Sturmboot" zum ersten Male seine  
Büstentiere durch deutsches Eintragen für die Sozial-  
demokratie abgegeben. In der reaktionären Presse ist dagegen  
gegen den Verkehrsminister Lüttich geschlagen worden. Er soll  
dem "Sturmboot" die Flugzeuge überlassen haben, mit denen  
jetzt "politischer Missbrauch" getrieben werde. In Wirklichkeit  
verfügt der "Sturmboot" bereits über vier eigene Flug-  
zeuge, drei Junkers-Gindesteder und einen Flamingo-Doppel-  
decker. Dazu ist für die Wahlzeit noch ein Albatros-Doppeldecker  
gechartert worden. Nachdem die fünf Flugzeuge in acht Tagen  
auf einer 6000 Kilometer langen Strecke bereits zahlreiche Städte  
und Ortschaften mit Wohlbomben, das heißt großen Paketen  
sozialdemokratischer Flugblätter, belegt hatten, sind sie am Sonn-  
abend von Chemnitz kommend, in Breslau eingetroffen. In  
Hirschberg haben sie eine Zwischenlandung vorgenommen. Da  
alle verfügbaren Kräfte durch Wahlversammlungen und den  
Frauentag in Anspruch genommen waren, konnte am Sonnabend  
eine offizielle Begrüßung unserer Luftstreitkräfte nicht mehr  
erfolgen, vielmehr geschah diese erst gestern. Wir trafen auf dem  
Flugplatz den Genossen Reich aus Berlin, Vorsitzendem des "Sturmboot", dem die Oberleitung des Wahlfeldzuges  
obliegt. Außerdem Chefpirat Ederhardt und die Piloten  
Külma, Pussek, Koch und Schmidt. Auch drei  
Monture sind dabei. Genosse Dr. Ederhardt überbrachte die  
Grüße und den Dank der örtlichen Parteileitung. Genosse Frey-  
sprung für das Reichsbanner. Er hofft, daß der "Sturmboot"  
den oben mit aller Kraft in den Kampf eingreifen wird, falls  
das Reichsbanner in die Lage versetzt wird, die Republik vor  
gewaltigen Angriffen schützen zu müssen. Die Grüße des All-  
gemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes überbrachte Genosse  
Fritzbillig. Auch der kurze Begrüßung klagte die fünf  
Flugzeuge sofort auf, um ihre Breslauer Wahlaufgabe zu er-  
füllen. Von den Flugplätzen der Flugzeuge leuchtete es herab:  
Wählt Linie 1!, und die gleiche Wahrung enthielten auch  
die Flugblätter, die aus der Höhe herabstießen. Großes Interesse  
erweckte unser Flugze



## Eisenbahnrennen in Grüneiche

Am Freitagabend 12.000 Zuschauern fand am Freitagabend ein Eisenbahnrennen statt, das die vertraglich erstklassige Rennbahnmeisterschaft hatte. Uwe Engstroem (Dänemark) waren Jervis (England), Herbert Drews (Danzig) und Harry Klemm (Köln) als neue Fahrer verpflichtet worden, gegen diese bekannten Bahngroßen und heimischen Fahrer einen Wettkampf hatten. Jervis (England) fuhr bei seinem Rekordzeit, die wäre er nicht in der 4. Kurve bzw. beim Versuch in der 5. Kurve gestürzt, ganz sicher den Rekord seiner Erfahrung geholt haben würden. — Herbert Drews (England) scheint mit der hierigen Bahn noch nicht so zu sein. Die Art, wie er beim Rekordversuch die Kurve mit allerbeste Dirt-Tack-Taktik. Bei erneuter Versuch des Fahrers mit vorausgehendem genügendem Training et altes bisher auf unserer Bahn Gebotene in den Schatten und (Berlin) fiel gestern durch einen Sturz im 3. Vorlauf goldenen Helms, bei dem er sich eine leichte Brustwund aus und konnte in den folgenden Rennen nicht mehr

Die gewohnt unermüdlich schlug sich auch wieder Paul Mittelwalde). Er gewann den 3. Vorlauf des Großen Preises von Europa Helms, den 2. Vorlauf des Großen Preises von Europa verlor im Endlauf des Großen Vorgaberennens als zu landen. Einheimische (Breslau) war von seinem sprichwörtlichen Pech im Goldenen Helm landete er im Endlauf als Zweiter Engstroem. Ferner gewann er den 3. Vorlauf des Großen Preises von Europa, konnte dann allerdings im Endlauf wegen technischen Fehlers nichts machen. Katastrophal war sein Pech im Vorlauf zum großen Vorgaberennen, bei dem ihn ein Defekt in aussichtstreicher Stelle zum Aufgeben zwang. Günther Röhl (Berlin) fuhr wie gewohnt sehr gut und den Großen Preis von Europa gewinnen.

Ein guten Abschluß des Rennens bot der Zweikampf Schweinitz. Beide fuhren ein Rennen, wie man es kaum gesehen hat. Schweinitz wurde mit ½ Sekunde Vorsprung Sieger erklärt, doch waren die Meinungen über den einzelnen Ergebnisse.

Rekordsfahrten: Herbert Drews (Danzig) 1:43%; Paul Mittelwalde 1:42%;

Goldenem Helm: 1. Engstroem (Dänemark) 1:46%; 2. Schweinitz 1:47%; 3. Röhl (Berlin) 1:54%; 4. Allinger (Mittelwalde) 2:05%;

Zweikampf Röhl/Lange: 1. Lange (Würzburg) 1:50%;

Großer Preis von Europa: 1. Röhl (Berlin) 1:48%; 2. Drews (Danzig) 1:51%; 3. Allinger (Mittelwalde) 1:51%;

Große Vorgaberennen: 1. Engstroem (Dänemark) 2. Allinger (Mittelwalde) 1:57%; 3. Ludwig (Mittelwalde) 1:59%;

Rekordsfahrten: 1. Graf Schweinitz 2. Jervis (England) 1:44%.

## Preußisch-Süddeutsche Klasse-Lotterie

Tag. 5. Klasse. Vormittagsziehung vom 6. September

Gewinne zu je 5000 M. auf Nr. 201228 328301. 6 Gewinne zu je 1000 M. auf Nr. 58508 221474 332628. 8 Gewinne zu je 100 M. auf Nr. 667 70705 108167 225814. 50 Gewinne zu je 10 M. auf Nr. 6581 57785 70768 74290 76529 81274 149428 157351 168553 178713 201110 201919 221804 229783 234337 238823 265007 291780 305053 327629 329271 332740 342306 35832 365007 395053 405053 425053 445053 465053 485053 495053 515053 535053 555053 575053 595053 615053 635053 655053 675053 695053 715053 735053 755053 775053 795053 815053 835053 855053 875053 895053 915053 935053 955053 975053 995053 1015053 1035053 1055053 1075053 1095053 1115053 1135053 1155053 1175053 1195053 1215053 1235053 1255053 1275053 1295053 1315053 1335053 1355053 1375053 1395053 1415053 1435053 1455053 1475053 1495053 1515053 1535053 1555053 1575053 1595053 1615053 1635053 1655053 1675053 1695053 1715053 1735053 1755053 1775053 1795053 1815053 1835053 1855053 1875053 1895053 1915053 1935053 1955053 1975053 1995053 2015053 2035053 2055053 2075053 2095053 2115053 2135053 2155053 2175053 2195053 2215053 2235053 2255053 2275053 2295053 2315053 2335053 2355053 2375053 2395053 2415053 2435053 2455053 2475053 2495053 2515053 2535053 2555053 2575053 2595053 2615053 2635053 2655053 2675053 2695053 2715053 2735053 2755053 2775053 2795053 2815053 2835053 2855053 2875053 2895053 2915053 2935053 2955053 2975053 2995053 3015053 3035053 3055053 3075053 3095053 3115053 3135053 3155053 3175053 3195053 3215053 3235053 3255053 3275053 3295053 3315053 3335053 3355053 3375053 3395053 3415053 3435053 3455053 3475053 3495053 3515053 3535053 3555053 3575053 3595053 3615053 3635053 3655053 3675053 3695053 3715053 3735053 3755053 3775053 3795053 3815053 3835053 3855053 3875053 3895053 3915053 3935053 3955053 3975053 3995053 4015053 4035053 4055053 4075053 4095053 4115053 4135053 4155053 4175053 4195053 4215053 4235053 4255053 4275053 4295053 4315053 4335053 4355053 4375053 4395053 4415053 4435053 4455053 4475053 4495053 4515053 4535053 4555053 4575053 4595053 4615053 4635053 4655053 4675053 4695053 4715053 4735053 4755053 4775053 4795053 4815053 4835053 4855053 4875053 4895053 4915053 4935053 4955053 4975053 4995053 5015053 5035053 5055053 5075053 5095053 5115053 5135053 5155053 5175053 5195053 5215053 5235053 5255053 5275053 5295053 5315053 5335053 5355053 5375053 5395053 5415053 5435053 5455053 5475053 5495053 5515053 5535053 5555053 5575053 5595053 5615053 5635053 5655053 5675053 5695053 5715053 5735053 5755053 5775053 5795053 5815053 5835053 5855053 5875053 5895053 5915053 5935053 5955053 5975053 5995053 6015053 6035053 6055053 6075053 6095053 6115053 6135053 6155053 6175053 6195053 6215053 6235053 6255053 6275053 6295053 6315053 6335053 6355053 6375053 6395053 6415053 6435053 6455053 6475053 6495053 6515053 6535053 6555053 6575053 6595053 6615053 6635053 6655053 6675053 6695053 6715053 6735053 6755053 6775053 6795053 6815053 6835053 6855053 6875053 6895053 6915053 6935053 6955053 6975053 6995053 7015053 7035053 7055053 7075053 7095053 7115053 7135053 7155053 7175053 7195053 7215053 7235053 7255053 7275053 7295053 7315053 7335053 7355053 7375053 7395053 7415053 7435053 7455053 7475053 7495053 7515053 7535053 7555053 7575053 7595053 7615053 7635053 7655053 7675053 7695053 7715053 7735053 7755053 7775053 7795053 7815053 7835053 7855053 7875053 7895053 7915053 7935053 7955053 7975053 7995053 8015053 8035053 8055053 8075053 8095053 8115053 8135053 8155053 8175053 8195053 8215053 8235053 8255053 8275053 8295053 8315053 8335053 8355053 8375053 8395053 8415053 8435053 8455053 8475053 8495053 8515053 8535053 8555053 8575053 8595053 8615053 8635053 8655053 8675053 8695053 8715053 8735053 8755053 8775053 8795053 8815053 8835053 8855053 8875053 8895053 8915053 8935053 8955053 8975053 8995053 9015053 9035053 9055053 9075053 9095053 9115053 9135053 9155053 9175053 9195053 9215053 9235053 9255053 9275053 9295053 9315053 9335053 9355053 9375053 9395053 9415053 9435053 9455053 9475053 9495053 9515053 9535053 9555053 9575053 9595053 9615053 9635053 9655053 9675053 9695053 9715053 9735053 9755053 9775053 9795053 9815053 9835053 9855053 9875053 9895053 9915053 9935053 9955053 9975053 9995053 10015053 10035053 10055053 10075053 10095053 10115053 10135053 10155053 10175053 10195053 10215053 10235053 10255053 10275053 10295053 10315053 10335053 10355053 10375053 10395053 10415053 10435053 10455053 10475053 10495053 10515053 10535053 10555053 10575053 10595053 10615053 10635053 10655053 10675053 10695053 10715053 10735053 10755053 10775053 10795053 10815053 10835053 10855053 10875053 10895053 10915053 10935053 10955053 10975053 10995053 11015053 11035053 11055053 11075053 11095053 11115053 11135053 11155053 11175053 11195053 11215053 11235053 11255053 11275053 11295053 11315053 11335053 11355053 11375053 11395053 11415053 11435053 11455053 11475053 11495053 11515053 11535053 11555053 11575053 11595053 11615053 11635053 11655053 11675053 11695053 11715053 11735053 11755053 11775053 11795053 11815053 11835053 11855053 11875053 11895053 11915053 11935053 11955053 11975053 11995053 12015053 12035053 12055053 12075053 12095053 12115053 12135053 12155053 12175053 12195053 12215053 12235053 12255053 12275053 12295053 12315053 12335053 12355053 12375053 12395053 12415053 12435053 12455053 12475053 12495053 12515053 12535053 12555053 12575053 12595053 12615053 12635053 12655053 12675053 12695053 12715053 12735053 12755053 12775053 12795053 12815053 12835053 12855053 12875053 12895053 12915053 12935053 12955053 12975053 12995053 13015053 13035053 13055053 13075053 13095053 13115053 13135053 13155053 13175053 13195053 13215053 13235053 13255053 13275053 13295053 13315053 13335053 13355053 13375053 13395053 13415053 13435053 13455053 13475053 13495053 13515053 13535053 13555053 13575053 13595053 13615053 13635053 13655053 13675053 13695053 13715053 13735053 13755053 13775053 13795053 13815053 13835053 13855053 13875053 13895053 13915053 13935053 13955053 13975053 13995053 14015053 14035053 14055053 14075053 14095053 14115053 14135053 14155053 14175053 14195053 14215053 14235053 14255053 14275053 14295053 14315053 14335053 14355053 14375053 14395053 14415053 14435053 14455053 14475053 14495053 14515053 14535053 14555053 14575053 14595053 14615053 14635053 14655053 14675053 14695053 14715053 14735053 14755053 14775053 14795053 14815053 14835053 14855053 14875053 14895053 14915053 14935053 14955053 14975053 14995053 15015053 15035053 15055053 15075053 15095053 15115053 15135053 15155053 15175053 15195053 15215053 15235053 15255053 15275053 15295053 15315053 15335053 15355053 15375053 15395053 15415053 15435053 15455053 15475053 15495053 15515053 15535053 15555053 15575053 15595053 15

# Eine außertypisch Mahnung

## Der Breslauer Cardinal für Interessengemeinschaft von Kapital und Arbeit — Ein Zentrumswahlprogramm für Schlesien

Erzbischof Bertram hat eine Wahlkundgebung erlassen, die er beiderseiten ein „außertypisches Mahnwort“ nennt. Wie das Mahnwort eines Kirchenfürster außertypisch sein kann, ist für den Laien in Fragen des kanonischen Rechts nicht ohne weiteres ersichtlich. Man kann wohl annehmen, daß man hier durch den immerhin nicht wenigen Katholiken, die nicht Zentrum wählen, suggeriert werden soll, der Bischof rede hier nur sozusagen als Privatperson. Das könnte tatsächlich seine Verantwortung übernehmen, hauptsächlich jedoch daraus, daß die Stellung des Mahnenden durch seine kirchliche Autorität dazu führt, die himmlischen mit den irdischen Dingen zu verbinden und die religiöse Überzeugung in den Dienst der Brüningschen Bürgerblockpolitik zu stellen.

Das Mahnwort ist, wie alle politischen Dokumente der katholischen Kirche, überlegt und vorsichtig abgefaßt, so vorsichtig, daß nicht einmal die Liste genannt wird, für die der Bischof Propaganda macht. Das wird nebeneinander in Begleitartikeln der schlesischen Zentrumszeitung besorgt. Trotzdem ist die Bedeutung dieses Auftrags deutlich erkennbar; sie geht nur gegen die Sozialdemokratie. „Es ist verhängnisvoll“, sagt Cardinal Bertram, „wenn die einzelnen Stände nur auf die eigenen wirtschaftlichen Interessen den Blick richten“, und meint damit offenbar, daß es verhängnisvoll sei, wenn die Arbeiterschaft sich gegen Lohnabfall, gegen die zielbewußte Rückreduzierung der Sozialpolitik wendet und so seine, die Interessen einer Volksklasse vertritt, die nur einmal im Gegenjahr zu denen der Kapitalisten stehen. Natürlich kann man auch so interpretieren, daß diese freundliche Mahnung ja ebenso dem Kapitalisten gelten könne. Abgesehen davon, daß die Politik des Zentrums, ohne die ja die zuerhörigen Maßnahmen der Brüningschen Regierung nie möglich gewesen wären, eine andere Sprache sprechen, wird aber um Konsensstandards zu verzwecken, an anderer Stelle des bischöflichen Manifestes recht deutlich gesagt, um was es geht:

„Hört auf die, die nicht das Heil im Klassenkampf und Auflösung und Gewalt lieben, sondern Interessengemeinschaft in den wirtschaftlichen Ständen anstreben, dabei zugleich weitsinnig und opferwillig der Erwerbsarbeit und Rollleidenden aller Stände hin annehmen.“

Das Krankenbeindiktat Brünings ließert zu diesem geradezu kläffenden Satz einen ebenso sprechenden Kommentar, wie die unter Verantwortung des zentralistischen Magistratsdirektors von Rath bekannt, dort übliche „Fürsorge“ für die Ausgesteuerten. Die Opferwilligkeit des Zentrums mündet wohl in der Kompromiss, die nach dem Wortlaut der Reichsordnung, wenn nicht ein entsprechender Beschluss des Reichstages die Verordnung aufhebt, bei einer irgendwie gearteten Realbeschleunigung in den Gemeinden eingetragen werden muß. Dann wird die Interessengemeinschaft der wirtschaftlichen Stände komplett sein, dann zählt natürlich der finanzielle Ausführungsrat ganz demokratisch ebenso viel Kapitale wie ein Arbeiter, dessen Hungerlohn nicht einmal zu Lebensmitteln für ihn und seine Familie reicht. Es ist überhaupt etwas wunderbares um diese Interessengemeinschaft. Die erfahrlöslichen Herren von Stahl und Eisen, haben ja in dem bekannten Rahmenklist, haben jetzt wieder gezeigt, was sie von der Interessengemeinschaft halten.

In Ober-Schlesien, das als vorwiegend katholisches Land und bekannte Zentrumssphäre ja ein gutes Beispiel für zentralistisches Wirtschaften gibt, hat ja die Interessengemeinschaft ausgewirkt, daß der bekannte ehemalige Reichsstaatssekretär Dr. Brahma sich bei der letzten Entschuldungskonvention für die Landwirtschaft nicht weniger als eine halbe Million zu Lösen wünschte, während im selben Jahr eine, die es wirklich nötig hatten, ganze 3000 Mark pro Tag erhalten. Dafür vergroßerte sich nach dieser Entschuldung merk würdigem der Betrag des Grauen Brähma um rund 8000 Mark der Herrscher Zellberg.

Auf solchen Gebieten ist der Konsens der katholischen Interessengemeinschaft das Wissen des Staates durchaus willkommen. Nicht das auf anderen. Dohr warnt der Bischof.

Der moderne Staat habe auf allen Gebieten des Geisteslebens, in Bildungsstreit und Jugendarbeit, in Sittlichkeit, Kultur und Charakter, in Rechtigkeit und Freiheit einen Preis wachsenden Flügel erlangt, der jetzt zur Zwangsherrschaft auszumachen scheint.

Natürlich soll das heißen, viele „Zwangsherrschaft“ müsse bestehen, die noch nicht einmal völlig durchgesetzte Trennung von Staat und Kirche aufzuheben, das Kirchenrecht wie im jugendlichen Italien auf dem Gebiete des Christenrechts, wieder zum Bestandteil des bürgerlichen Rechtes gemacht werden. Der Staat ist gut für Sabotage, für reichliche Sabotage an Kirche und laizistische Institutionen. Es drohten aber auch er abgebaut werden, wie ihm die Radikalisten zugewiesen, die eins das Ideal des Radikal-Liberalismus war und heute, wenn auch mit Spuren verkleidet, noch Radikalismus übernommen wurde.

Wahrlich ein lodendes Wahlprogramm für alle diejenigen, die nicht begreifen haben, daß Demokratie, Freiheit und Rechtsgültigkeit nur in einer konsistenz Organisation zu verwirklichen ist, die jenseits aller Glaubensbezüge des Geisteslebens der modernen Zeit wibersteht, nicht auf des jetzigen, sondern auf das diesjährige Leben abzielt und dieses diesjährige Leben für die arbeitende Klasse interessant zu gestalten vermag.

## Das schöne Begründnis

Geschäftiger Streit als Folge katholischer Theologie

Offenbar in Zusammenhang mit dem katholischen Krieg in Groß-Stettin, wo ein Opfer bei einem Experiment eines katholischen Spritzen aus einer Flasche in lebendige Flammen trat, hat ein Kind durch die katholische Schöntheit einen Tod in Klein-Stettin, Kr. Breslau, ein elf Jahre alter Knabe auf jährlinem Alter des Kindes geprägt. Es beging ja nicht mit Spritzen, sondern ja an sich nur das Wohl eines Kindes, das Kind zu entzünden und die Flammen zu entzünden. Das ja mit einem Aufkommen der Flammen nicht mehr zu rechnen, auf der Erde nicht mehr ein Kind, auf dem Planeten doch ja das Wohl eines Kindes nicht mehr zu rechnen, auf dem Planeten doch ein gutes Ergebnis mit vielen kleinen Kindern zu erhalten.

## Freiheitsverletzung durch die Polizei

Blutige Gewalt in einer Republik

„In den Gewalten sind, zweifellos, das Blut, die Blutlust und die Blutsucht, der katholischen Kirche gegenüber, überall zu beobachten, das ist, in der katholischen Kirche.“

Sie ja auch zu viele Gewalten und den meisten gegen Menschen nicht blutig geworden, das ist nicht richtig, das ist falsch? Sie ja auch zu viele Gewalten und den meisten gegen Menschen nicht blutig geworden.

Während der kommunistischen und sozialen Frieden, während bereits über 20 Prozent der katholischen Kirche protestantisch werden

sind, während über drei Millionen Erwerbslose hungern, werden die Juden immer reicher. Mehr als 70 Prozent des deutschen Nationalvermögens haben sie, die nur ca. ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, an sich gehabt.

Jeder, der nur gesunden Menschenverstand hat, muß sich angesichts dieser Tatsache die bange Frage vorlegen, ob eine derartige Vergewaltigung deutscher Kultur und Wirtschaft durch ein land- und artstremdes Volk mit rechten Dingen zugeht.

Salzbrunner! Seid Euch bewußt, daß Ihr Euch erniedrigt, wenn Ihr um die Gunst dieser Niederrassigen, die mit dem Gelde geizen, das einst dem deutschen Volke und auch Euch gehörte, buhlst!

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß das deutsche Volk und insbesondere die deutschen Bäder abhängig sind von dem Wohlwollen der Juden, die bei ihrer internationalen Einstellung in der Hauptstadt internationale Plätze aussuchen. Das lehrt uns der katastrophale Rückgang aller deutschen Kurorte.

Deutsche! Woher kommen die nach Tausendenzählenden neuen Millionäre der Nachkriegszeit, die nach der Revolution geradezu mammutartig angewachsene Vermögen und die in das Ausland verschobenen, der deutschen Wirtschaft entzogenen Milliarden? Alle diese Kapitalisten sind nicht etwa erarbeitet, sondern man hat sie einem kapitalstüdigen und gutgläubigen Mittelstand abgegauert.

Warum schwiegen sich Eure andern Parteien aus über alle diese Dinge, die eine Lebensfrage für das deutsche Volk bedeuten? Weil sie sich alle dem jüdischen Kapitalismus unterworfen haben. Weil fast die gesamte deutsche Presse sich in Händen von Juden

befindet, von Juden geleitet oder von Juden abhängig ist, an den Inseraten der mittelstandsvernichtenden Warenhäuser müset.

Jeder, der nur gesunden Menschenverstand hat, muß sich angesichts dieses heutigen Quotienten die bange Frage stellen, ob vielleicht ein Teil unserer Bevölkerung an Gehirnern

Glogen. Oder Kahn verbrann. In der Nacht geriet ein unterhalb der Fähre Kleinkalch für die Wasserbauverwaltung ladender Oberlauf unangeführte Weile in Brand. Der vom Feuer im Schlauch gestoppte Feuerwehr konnte sich nur mit Mühe retten. Der Kahn bis auf das Eisengerippe, das noch im Flusse schwimmt, ein der Flammen geworden.

Melschnau, Kr. Spraitau. Ein Kalb mit Kopf wurde hier im Stall des Landwirts Reibinger gefunden. Die Köpfe sind bei den Ohren zusammen gewachsen. Da das entgegen der Prognose des Tierarztes ancheinend leben bleibt, wird es mit der Flasche aufgezogen, denn der Kopf zu schwach, um sich mit dem Übergewicht des doppelten zu erheben und bei der Mutter zu säugen.

Blumenau, Kr. Kreuzburg OS. Wild-West-Uebel. Am Bahnhof wurde hier der Bautechniker Polens, der 2200 Mark gelohnt hatte sich, von drei Banditen überfallen und Rade geschlagen. Die Banditen raubten dem Schweren 2200 Mark ihres Geldes und entkamen unerkannt.

Fallenberg OS. Drahtseilattentat auf Straße. Ein Förster fuhr hier abends mit dem Fahrrad gegen einen über die Straße gespannten Drahtseil. Der Förster war so heftig, daß dem Förster der Hals durchtrennt wurde in Kürze verblutete. Man glaubt, daß es sich einen Tag vor einigen Tagen von dem Toten überraschter Mord handelt.

Ratibor. Die mehrfach erörterte Theater wird in Ratibor für die kommende Spielzeit wahrscheinlich fortgesetzt, daß das bestehende städtische Theaterensemble bleibt, die musikalischen Aufführungen jedoch durch das Tropfener Städttheaters besorgt werden.

Myslowitz. Tod im Schacht. Auf der Myslowitzer Straße der Arbeiter Polonia in einem ungekennzeichneten Graben. Er wurde von einer nachstürzenden Lore auf den Tod getötet.

## Genosse Löbe im Neumarkt

Für Sonntag nachmittag hatte der sozialdemokratische Ortsverein die Wähler und Wählerinnen von Neumarkt zu einer großen Wahlkundgebung nach dem Ring eingeladen. Leider verhinderte das auslösende regnerische Wetter die Kundgebung im Freien, so machte Stellmeier im großen Saal des „Hohen Hauses“ stattfinden.

Genosse Löbe, der seit langen Jahren nicht mehr in Neumarkt hätte sprechen können, wurde von den dortigen Wählern freudig begrüßt und erzielte mit seinen Ausführungen einen überaus herzlichen Beifall. Obwohl der Reichstagspräsident mit den Sozialen der demokratischen Republik und des sozialen Reichsrates, wenn auch jedoch, so doch außerordentlich beladen und eindeutig abtreibend, verließ die Kundgebung unverzögert. Die Arbeiterschaft der Stadt Neumarkt hat damit ein neues Zeugnis für das Vertrauen zu ihrem langjährigen Abgeordneten und zu der verantwortschaftigen Politik der Sozialdemokratischen Partei abgelegt. Die Nazis und die Kommunisten, die am Freitag zwar bei einer Rede des Genossen Lehmann in Breslau durch Zorn ihre politische Intelligenz fundziert verdröhnt hatten, verhielten sich in der Kundgebung am Sonntag ruhig.

Seit einem Überblick über die Parteien begann Genosse Löbe sein Referat. Drauzig ist es eigentlich um die Deutschnationalen bestellt, die in vier Gruppen zerfallen sind und deren unterschiedliche Eigenschaften Lehmann, Freiheit von Reichshof-Konservativen, sich legt auf die vier Reißplatten verteilt. Die Nationalsozialisten bestreiten einen großen Teil ihrer Agitation mit dem heissen Gehältern den Minister. In Wirklichkeit aber geben sie in dieser Hinsicht den anderen Parteien durchaus kein leistungsfähiges Beispiel, wie man leicht in Thüringen feststellen kann. Doch habe der frühere sozialdemokratische Gemeinderat Geschke ein Jahresinkommen von 2200 Mark bezogen, während sich Herr Dr. Grütz von dem sozialdemokratischen Stadtrat 17 400 Mark als Gehalt auszahlten läßt. Alle 10 000 Mark mehr im Jahr! Die Kommunisten treiben im Parlament eine lediglich negative Politik. Sie stellen Anträge, die niemals zu verwirklichen sind, weil sie den Reichshaushalt besser fürchten, so trauriger wurden, daß den Beamten keine Gehälter, den Beamten keine Renten und den Arbeitslosen keine Unterstützung mehr ausgeschüttet werden könnte. Das Steuerhaken, das die letzte Regierung der deutschen Nation übertrittet hat, ist nicht gerade sehr lieblich. Dem Kabinett Brüning ist es vorbehaltlich geblieben, die verhängnisvolle Schritte des deutschen Reichs und der Reichsregierung zu „begläuben“. Die Sozialdemokratie wird so immer begegnen müssen, daß einzig am Sozialen Spitze gemacht werden kann. Unter Einsparungen im Stadtrat der Reichswehr und der Reichswehr, Pauschalzuschüttungen aus der hohen Gehälter, Pauschalzuschüttungen des Reiches und der hohen Gehälter, Pauschalzuschüttungen einzelner Gemeinden!

Die Wirtschaftspolitik ist eine internationale Erziehung. Nur des Deutscherstaates Staatenfrei und des kleinen Danemark haben heute noch keine Weltlichkeit zu verzögern. Die Weltlichkeit des Reichsstaates ist niemals auffalliger präsent gewesen als jetzt. Eine Diktatur, die mit Sozialdemokratie als eine Geschichtspolitik der deutschen Nation betreibt, wird uns jedoch nicht das höchste Weltliche erfahren können. Sie gilt nirgends in der Welt einer Einzelneheit von kleinen Städten und Dörfern, daß er selbst die Schule eines kleinen Reiches weiteren könnte. Eine weltliche Weltlichkeit und Kleinlichkeit überwinden und anpassen in einem Kampf ist eine gerechte Ordnung dieser Welt. Deshalb am 14. September 1931!

Genosse Lehmann sprach die einladende Kundgebung mit einem Dank an den Gewerkschaften und einer Ansprache, welche unter anderem die Wiederherstellung der Gewerkschaften des Reichs zu fordern. Das kann es in die Partei werden, daß der Kämpfer der Gewerkschaften und der Gewerkschaften der Gewerkschaften ist.

Am 29. September fand eine Kundgebung statt, der sich unter Leitung des Gewerkschaftsführers Kästel gegen die Sozialdemokratie und den Reichswehr-Kreis befreit, verständigte sich der Kämpfer der Gewerkschaften mit dem Ortsverein der SPD und einer ehemaligen Gewerkschaft, nach die Stadt

neue getreten ist, stammte aus dem Jahre 1903 und dem wachsenden Wasserverbrauch der Gemeinde nicht mehr. Dem war sie technisch veraltet. Man mußte deshalb radikal an die Schaffung eines neuen Filters mit höherem Durchmesser denken, um die Wasserversorgung Brodau zu Zeiten stärkeren Verbrauches sicherzustellen. Aus einer von etwa 10–12 Metern holen drei Pumpen, von denen als Reserve dient, das Rohwasser in das Werk empor. In handenen sechs Brunnen reichen aus. Bissher ist niemals Mangel eingetreten, so daß die Gemeinde selbst in Trockenperioden – im Gegensatz zu Breslau – nicht gezwungen ist Zusatzwasser aus der Oder zu beschaffen. Obwohl es Grundwasser aus verhältnismäßig hochgelegenen Adern, die in südnördlicher Richtung verlaufen, ist das Brodauer Hygienisch durchaus einwandfrei. Trotzdem muß es intensiviert werden, zumal es eine Beimengung von etwa sechs Prozent Eisen enthält.

Das von den Pumpen herausgesogene Wasser wird zu Lust in Verührung gebracht und zunächst über den sogenannten Filter geleitet, in dem der Abschlusselfprozeß des Eisens beginnt. Dann strömt das Wasser langsam durch vier beden, um dort die schweren Eisenbestandteile auszusieben. Die endgültige Reinigung aber erfolgt erst im Schacht. Die Wirkung dieser neuen Anlage, die sich aus drei Filtern zusammensetzt, ist erstaunlich. Gelbbraun rießt Wasser in die Riesenschichten ein, und eine Minute später ist völlig eisenfrei und klar aus dem Filter wieder aus. Da trennt Wasser und Eisen restlos. Außerdem hinterlässt ein Hundertfaches keine Siebzähne, die in den die einzelnen unten abschließenden Betonplatten eingelassen sind, daß Wasser ausgesonderte Bestandteile wieder mit fortsetzt weiterer Vorzug der neuen Anlage besteht in ihrer begrenzten Reinigungsmöglichkeit. Während im alten Filter der Eisendurchgang durchgewaschen werden mußte, erfolgt die Reinigung mittels mechanischer Rückspülung. Jeder der Schnellfilter läuft in einer Stunde etwa 30 Kubikmeter durch. Da der Verbrauch der Gemeinde pro Tag jedoch höchstens 100 Kubikmeter beträgt und auch bei anhaltender Trockenheit und hitze 1300 Kubikmeter nicht übersteigt, wird eine Anlage auf lange Zeit ausreichen. Die Verbrauchs-Gewohnheit Brodau mit sauberem Trinkwasser ist in jeder Hinsicht gesichert.

Hergestellt wurden die Schnellfilter von der Firma Wasserreinigungsbau, G. m. b. H., Breslau-Essen. Die Fabrikarbeiten lagen in Händen der Firma Hallmann, Breslau.

## Öffentliche Böhlerversammlung in den Kreisen Breslau-Land/Neumarkt

Dienstag, den 9. September:

Böhmisch, Total Giebel, 20 Uhr; Redner: Redakteur Zimmerle, Total Hoffmann, 20 Uhr; Redner: Schäffer; Groß-Söding, Total Wolf, 20 Uhr; Redner: Stewald; Neumarkt, 20 Uhr; Redner: Apfelstädt; Schönbach, Total Crutschel, 20 Uhr; Redner: Kaufmann; Böhmisch, Total Stauda, 20 Uhr; Redner: Hannak; Kühnau, Total Janke, 20 Uhr; Redner: Blaßfeld; Böhmisch, Total Berg, Total Schreiber, 20 Uhr; Redner: Dr. Gottschewitz, Total Schreiber, 20 Uhr; Redner: Dr. G.

Mittwoch, den 10. September:

Böhmisch: Total Müller, 20 Uhr; Redner: Hannak; Böhmisch: Total Wende, 20 Uhr; Redner: Bezirksekretär F. K. M. A.

Stolzen: Total Müller, 20 Uhr; Redner: Apfelsädt.

Wriez: Total Müller, 20 Uhr; Redner: Krammuse.

Stöckisch: Total Kramm, 20 Uhr; Redner: Peterse.

Groß-Söding: im Rathaus, 20 Uhr; Redner: Schäffer;

im Rathaus, 20 Uhr; Redner: Schäffer.

Wriez: Umschlag auf der Handbrücke. Bei

Wriez eines Herrn Adam aus Breslau raste hier gegen

Der Sohn, der Sohn und die Frau waren dabei

verletzt und wurden ins Krankenhaus überführt. Beide

Eltern sollten leichtere Verletzungen.

September

## Bei den Kommunisten zu Gast

Ein Gang durch die Siedlung der Radikalmilizis

In Berlin befindet sich in der Liniengasse 63 eine etwas und zerfallen aussehende Kneipe, die die kommunistischen und ihrem "Zentralwahllokal" ernannt haben. Draußen mehr schlecht als recht gemalt, einiger der zahlreichen, die das Moskauer Ekti für die braven deutschen Untertanen laufenden Bande zu liefern pflegt. Es heißt da: "Für stilles sozialistisches Sowjet-Deutschland!" Schafft rote Ausgaben!, "Agitationslokal der KPD", "Bildet Betriebsräte gegen den Faschismus!", und was der schönen Phrasen nicht sind. Wenn man hinein geht, ohne den Sommernachmittag, so begrüßt einen der sehr misstrauische und ehrliche Oberaufsicht ausübt. Dieser Schwergewichtler, der Sturmmutter des KPD bestimmt schlagkräftige Ehre und Anteilnahme zu fürchten und sie um einen Beitrag für kommunistische Wahlkunds anzubetteln. An der Theke ein paar merkwürdig düster dreinschauende Gestalten und ob ganz Berlin schaft auf die KPD und ihr seltsames Wahllokal ist, der Liniengasse wäre. Ein vielleicht jüngling, zwar noch nicht wahlberechtigt, aber mit größerem Mundwert begabt, führt die "Diskussion". Das er schimpft wie ein aufgedrehtes Grammophon auf jeden, sagt, anderer Meinung zu sein als er.

### Mollen-Politik

Und kommen die Intellektuellen aus dem benachbarten Nachbarhaus am Bülowplatz, und nun kommt der erst richtig in Fluss. Blaue Herzen mit riesigen Sommern und Sommern von über lebensgrohem Format auf den Tisch. "Genieße", beginnt der Mann, der wie ein junger mit bewegter Vergangenheit aussieht. "Leben wir nun", erwidert der Blaue, "aber seite. Ist die ganze schon verbraucht?"

Und die Kinder vom Jung-Spartakus-Bund wollen für den heiligen Krieg ziehen. Im Nebenzimmer üben kleinen Stimmen der Kleinen im Sprechchor die schönen, bekannten Versen der Kommunisten, deren Rhythmus auf eine Beschimpfung der Sozialdemokratie hinausweist. Eine dunkle Stimme im Kommando-ton den Takt. So wird hier zwischen Bier-Mollen, Kartenspiel und Dressur verstandenen Phrasen der Kampf für die heiligsten Güter Moskau aufgenommen. Um etwas Stimmung auszutragen, spielt ein Grammophon den Roggendorfmarsch, und Herr an, der Haustrotz des großen Stalin, erzählt mit etwas Stimmung auf der Wahlpflicht, wie herrlich es in Moskau ist wie ungänglich schlecht in Berlin. Später legt man einen auf; man erfährt interessante Neuigkeiten über die Beine der Elisabeth...

### Die rassereinen Nazis im — Afrika-Kasino

Nach dem Schema wie ihre Brüder von links arbeiten die nationalsozialistischen. Im Afrika-Kasino in der Lützowstraße ist ihr Hauptquartier aufgeschlagen, und wenn auf den Fenstern der NSDAP nicht zu lesen wäre: "Wählt Liste...", kann man wirklich annehmen, noch bei den Tuniken des Jaren Stalin zu weilen. Genau dieselbe Aufführung, die gleiche sinnlose Beschimpfung der Sozialdemokratie, verbissene und schmierige Haltung gegen alles, was Aufbau bedeutet. Neben dem dummen Taschenspieler. Der Sozialismus soll siegen, der Marxismus unterliegt, sieht man schon am Eingang den halbkreuzverzierten Deutschen erwache, wählt Liste..."; Hitler-Zähnen aus den Fenstern des Lokals heraus. Sofort empfangen die unimpassiven Komodtypen mit ausgebreiteten Armen mit den üblichen Redensäten und Pöbeln. Im Reich angekommen. Es ist nicht zu leugnen, das nationalsozialistische Bekenntnis ist für den Wirt des Afrika-Kasinos höchst ein gutes Geschäft. Mehr oder weniger sind alle breiten SA- und SS-Männer angesäußert, und wenn die Prüfung sich im nötigen Fortgeschrittenheitsgrad befindet, dann ziehen die Rotten Hitlers zur Befehlung denken mit Hieb- und Stichwaffen aus.

### 16000 Meter hoch!

Der Aufstieg Professor Picards in die Stratosphäre

#### Ein ungeheures Wagnis

In den nächsten Tagen ist eine physikalische und technische zu erwarten: der aus der Schweiz stammende Professor Picard von der Universität Brüssel bestimmt, von Augsburg wo er bereits eingetroffen ist, mit einem Freiballon 16000 Meter hoch, also in die Stratosphäre, aufzusteigen. Daß von einem Amerikaner erreichte Höhe nur 12000 Meter geworden, das Erfolge der mutigen Tat vorausgesetzt, dem Versuch Professor Picards ein neuer Höhenrekord erreicht sein. Die größte Höhe würde auch mit dem Freiballon der Welt erobert werden: das von der Bürger Firma Niedinger hergestellte Ungetüm hat einen Körper von 30 Meter.

Professor Picard legt Wert auf die Feststellung, daß es nicht um die Sportsleistung und um den Rekord zu tun ist, sondern um die Wissenschaft, um die Erforschung der Stratosphäre. Insbesondere handelt es sich um das Studium der kosmischen Strahlen und der Strahlung. Natürlich sind genaue Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die dem Ballon anhängende von Professor Picard konstruierte Gondel, eine lustdicht abgeschlossener Raumkugel, hat einen Durchmesser von 2,10 Meter und mit einer Ionisationszähler, einem Elektrometer, einer Zählkammer mit Photomultipliern ausgestattet. In der Gondel wird vermutlich eine Temperatur von 20 bis 30 Grad herrschen. Diese Temperatur ist dadurch gegeben, daß die Hälfte der Kugel mit schwarzer Farbe beschichtet ist, es ist möglich, die kühle Aluminiumteile den Strahlungsaufnahmen, wenn es im Innern der Kugel zu warm wird, entgegenzuwirken. Die Aufzähler erfolgt durch zwei mit Feinigkeit und flüssigem Sauerstoff. Auch das Gerät ist doppelt ausgerüstet. Professor Picard führt Silberzinn Bleiherd als Ballast mit, die in jeder gewissen Menge mittels eines Weißringrichters abgeworfen werden kann. Das Gasentil wird vom Inneren der Gondel aus gesteuert. Die Gondel kann vollkommen abgeschlossen werden. Die Ausgashöhlungen sind durch dickeres Glas verschlossen. In der Gondel ist unterhalb des Fußboden angebracht, er soll beim Abstieg bremsen.

Der Aufstieg verlangt vollkommenen Windstille. Der wird nur mit 8200 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt, so daß sich das Gas nach in Kreislauf Mode ausdehnen kann, daß der Ballon in Tragkraft verliert. In etwa 15000 Meter Höhe wird die Höhe groß sein. Ein Ventil

im Pol der Kugel ermöglicht auch früheres Absteigen. Vorläufig wird mit fünf Stunden Aufstieg gerechnet. Picards Unternehmen birgt ungeheure Gefahren in sich. Über die Luftströmungen und Temperaturen in den Höhen, in die Professor Picard eindringen will, weiß man Genaueres nicht. Der Forscher läßt sich von seinem Assistenten Kipper, dem früheren Sekretär Albert Einstein, begleiten.

### 14000 Schuß Infanteriemunition gefunden

Beamte der politischen Polizei der Landestriminalpolizei-Stadt Magdeburg in Verbindung mit Beamten der Polizeiverwaltung Burg Ketten bei der Cogmannschen Eisenmetall AG. Essen, Abteilung Abbruch in Burg, ein Munitionsdepot von rund 14000 Schuß gebrauchsfertiger Infanteriemunition fest. Die Firma Cogmann übernahm vor Jahren die Burger Eisenwerke. Die Munition soll schon früher „als Schrotmaterial“ dorthin gekommen sein. Die Patronen sind in Kisten verpackt und lagen im Keller. Die Munition ist polizeilich sichergestellt und ein Verfahren wird eingeleitet.

### Neue Reste der Andrée-Expedition gefunden

Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andrée-Expedition auf der Weißen Insel befinden, hat sich Dagens Abreise folge bestätigt. Die von der Zeitung ausgesandte Expedition fand bei der Durchsuchung der Insel das Lager der Andrée-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis somit geschmolzen ist, daß sich das Lager jetzt über dem Eis befindet. Unter den Trümmern eines primitiven Hauses fand man das auseinandergefallene Skelett eines Menschen, außerdem viele Illustrationsgegenstände, Teile der Ballonbombe, einen Brief an Strindberg und die Umschreibungen Fränkels. Die Expedition wird frühestens in sieben bis acht Tagen zu rückverarbeitet.

Bei den Arbeiten zur Konjekturierung der früher gefundenen Gegenstände, die im Segelboot Andreés lagten, wurde nichts Wichtiges mehr entdeckt. Der Photographe Apparat enthielt eine Rollfilmwicklung, die herausgenommen wurde. An der einen Seite des Bootes fand man eine schwedische Fahne mit dem Unionszeichen. Andreés Federwage ist so gut erhalten, daß man sie noch zum Wegen benutzen kann. Unter anderen Dingen lag neben Andreés Überresten eine Untertasse mit Speiseresten. Der Fund, der ein dramatisches Bild der Wanderrung über das Eis gibt, war zu einem runden Ballen verknotet, der auch in kleinen Abständen mit Hasen versehen war, die aus umgebogenen Nadeln bestanden.

Einer der beiden Schläfer Andreés war leer. Auf dem anderen, der 150 Meter von der Küste auf das Land heraufgezogen war, befand sich das Boot. Das Verpacken des Fundes hat begonnen, damit alles bereit ist, wenn das schwedische Kriegsschiff "Svensksund" eintrifft, um ihn abzuholen. Andreés und Strindbergs Särge werden nach einem Gottesdienst an Bord gebracht.

### Schrecklicher Tod zweier Knaben

Auf tödliche Weise kamen in Plantanne bei Villingen (Ems) zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren zu Tode. Die Jungen hatten sich in einem unbewachten Augenblick an dem Getriebe der Mühl- und Sägemühle zu schaffen gemacht. Einer der Knaben wurde von der Welle erfaßt und herumgeschleudert. Sein Kamerad wollte ihm zu Hilfe kommen, doch wurde auch er von der Welle ergriffen und daran zerrissen, daß der Kopf und die beiden Arme vollständig zerriß wurden. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der andere Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

### Diamond abgesunken

Der aus Deutschland abgeschobene amerikanische Verbrecher König Jack Diamond ist am Sonnabend auf dem Frachtdampfer "Hannover" des Norddeutschen Lloyd abgesunken. Jack Diamond hat seine Fahrkarte nach Philadelphia bezahlt. Er ist der einzige Passagier an Bord.

### Jack Diamond verläßt die Polizei

Der amerikanische Bootslieger Jack Diamond, der Sonnabend auf dem deutschen Frachtdampfer "Hannover" nach Philadelphia abgeschoben worden ist, hat, wie der "Montgomery" meldet, durch einen Berliner Rechtsanwalt eine hohe Schadensersatzforderung gegen den preußischen Polizeistatistus geltend gemacht. Diamond verlangt den Entzug der

Kosten für eine Hin- und Rückreise von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, Schmerzensgeld für die Zeit der Polizeihafung und Schadensersatz für die schwere Krebskrankheit, die durch seine Festnahme erlitten sei.

Jack Diamonds Rechtsvertreter stellt seine Ansprüche gegen die preußische Polizei darauß, daß sie unsachgemäß gehandelt habe. Regierung oder Polizei der Vereinigten Staaten hätten an Diamond kein Interesse gehabt, ein Haftbefehl gegen Diamond habe nicht vorgelegen und von einem Auslieferungsvertrag sei überhaupt keine Rede gewesen. Wenn die deutschen Behörden Diamond in Deutschland nicht hätten haben wollen, so hätten sie sich das vor Erteilung des Visums überlegen müssen, nicht aber, nachdem Diamond im Vertrauen auf die ihm gewährte Einreiseerlaubnis die deutsche Grenze überschritten habe.

### Der zweite Trenzel-Prozeß

Der zweite Potsdamer Blutschande-Prozeß des Bornimer Amtsrichters Trenzel, der am 23. September beginnt, wird etwa vierzehn Tage dauern. Den Vorfall der Verhandlung führt der bekannte Landgerichtsrat Dr. Hellwig, die Anklage wird abermals Staatsanwalt Dr. Stargardt vertreten.

### Verhafteter Suggestionsbetrüger

Die Warschauer Polizei verhaftete dieser Tage einen Mann, der sich für einen Indermann Puner Bhava ausgab und der in Warschau eine Sekte der Satanshuldiger gegründet hatte. Die Mitglieder dieser Sekte beherrschte Bhava dank seiner außergewöhnlichen Suggestionsträume so sehr, daß es ihm gelang, sie zur Hetze gegen den ganzen Vermögens zu verleiten. Es kam sogar so weit, daß einige Mitglieder der Sekte, darunter zwei junge Studenten und eine Studentin der Warschauer Universität, auf Bhavas Befehl hin Selbstmord verübt haben. Die Untersuchung ergab, daß es sich um keinen Indermann, sondern um einen 85jährigen Polen namens Czeslaw handelt, der dank seiner Suggestionsträume bereits ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich hat. Bei dem Kriege „arbeitete“ Czeslaw eine Zeitlang in Petersburg, Moskau und Berlin. In Berlin war er wegen Verdächtigung einer Gräfin Sendzik, die er in den Wahnsinn trieb, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In Moskau und Petersburg soll er häufiger Gast der Tantenfamilie gewesen sein, die ebenfalls eine Zeitlang unter seinem Einfluß gestanden hat. Bei der Verhaftung fand man in seiner elegant eingerichteten Wohnung zahlreiche geheimnisvolle Gegenstände, wie Masen, Degen mit geheimnisvollen Inschriften, phantastische Ornamente usw., die den Aussagen der Zeugen folge zur Abhaltung von „schwarzen Messen“ gedient haben. Seiner Sekte sollen eine ganze Reihe hochstehender Persönlichkeiten der polnischen Hauptstadt angehört haben.

### 4000 Tote in Santo Domingo

Wie Associated Press aus Santo Domingo berichtet, bejährt der von Präsident Trujillo mit der Leitung des Sanitätsdienstes beauftragte Dr. Calderon die Zahl der Toten jetzt auf 4000. Es kann jedoch damit gerechnet werden, daß diese Zahl noch auf 5000 erhöht wird, da etwa 30 Prozent von den 5000 Verletzten so schwer verletzt sind, daß sie wahrscheinlich sterben werden. Am Sonnabend trafen mit einem Flugzeug große Mengen Antiozin ein. Die Hilfsaktion ist jedoch infolge des Fehlens von trinkbarem Wasser gefährdet, so daß der Ausbruch von Epidemien befürchtet wird. Man hat sofort mit der Errichtung eines großen behelfsmäßigen Krankenhauses begonnen. Der Sachschaden wird jetzt auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Die Rettungsmannschaften, die die Umgebung der Stadt Santo Domingo im Umkreis von etwa 15 Meilen untersucht haben, fanden die Orte San Luis und Isidoro vollständig zerstört. In Villaduarte sind 300, in Villa-Francisco 167 Personen gestorben. Im Geburthospital in Santo Domingo wurden 50 Tote gefunden. Als das Gebäude einstürzte, wurden die meisten Mütter und neugeborenen Kinder durch die herabstürzenden Zinssplattenwände buchstäblich entstellt.

### Die Tsunami-Katastrophe auf Haiti

Nach den aus Santo Domingo einlaufenden Nachrichten nimmt die Katastrophe von Haiti von Stunde zu Stunde ein größeres Ausmaß an. Die Liste der Toten ist bereits auf 1500 gestiegen. Dabei befürchtet man, daß die Zahl der ums Leben gekommenen noch auf über 2000 anwachsen wird, da aus den Trümmern fortwährend neue Leichen heraustragen werden. Gegen 3000 Menschen sind obdachlos, 5000 Häuser völlig dem Erdbeben gleichgemacht und sehr viele stark beschädigt.

Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt. Die sich während des Sturmes abgespielten Schreckenszenen werden als unbeschreiblich bezeichnet. Trotz der größten Anstrengung seitens des amerikanischen Roten Kreuzes und Haitis wie Portoricos ist möglichst schnelle Hilfe dringend notwendig, da die Überlebenden den fürchtbarsten Entbehrungen ausgesetzt sind. Um den Epidemien, die sich mit bedrängender Schnelligkeit auszubreiten beginnen, mit allen Mitteln entgegenzuwirken, wurden am Sonnabend allein über 1000 Leichen verbrannt.

### Die letzten Vorbereitungen zum Aufstieg in die Stratosphäre



Den der Brüsseler Universitätsprofessor Picard (+) in den nächsten Tagen bei Wuppertal unternehmen wird.

# **ARBEIT UND WIRTSCHAFT**

# Schäffter Freiheit

## Die Bedeutung des Wahlkampfes

## Die Bedeutung des Wahlkampfes

Worum geht es im Wahlkampf? Die werktüchtigen Massen können sich nicht oft genug und nicht gründlich genug diese Frage überlegen; denn der große politische Kampf, der zur Zeit ausgespielt wird, tritt in seiner Bedeutung weit hinaus über alle Reichstagswahlen seit dem Zusammenbruch des alten Regimes. Die erbitterte Auseinandersetzungen der bürgerlichen Parteien und ihrer nationalsozialistischen wie kommunistischen Helfer mit der Sozialdemokratie signalisieren den Beginn eines neuen Abschnitts der deutschen Geschichte. Der gegenwärtige Wahlkampf hat seinen Ursprung in den Reparationsverhandlungen. Der verlorene Krieg muß liquidiert werden, und in dieser Liquidation handelt es sich innenpolitisch um nichts anderes als um die Verteilung der Lasten. Wer soll die Lasten tragen? Wie sollen die Lasten verteilt werden? Das ist die entscheidende Frage. Wer, in dem großen politischen Ringen besiegt wird, der wird auf viele Jahre hinaus das Lasttier sein.

Das Kapital ist sich darüber im klaren, daß für seine Kampftruppen jetzt aber nie die Möglichkeit besteht, der Arbeiterschaft eine entscheidende Niederlage beizubringen. Die wirtschaftliche Depression, die mit dem Abschluß der Reparationsverhandlungen mit besonderer Wucht einzog und zum Teil vom Unternehmertum noch zusätzlich gefördert wurde, ist für das Kapital der beste Ausgangspunkt. Die mit der Wirtschaftskrise verfaßten finanziellen Schwierigkeiten des Staates boten ihm eine wunderbare Handhabe, um den Sturz des Kabinetts Müller herbeizuführen und die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung zu vertreiben. Nur eine sozialistische Regierung kann die Kapitalverteilung zum Vorteil des Kapitals durchführen. Deshalb soll auf weite Sicht hinaus die politische Herrschaft des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften aufgerichtet werden. Auf viele Jahre hinaus soll die Arbeiterschaft bei der Erledigung über die mit der Gründerteilung verbundenen bedeutsamen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen nicht mehr bestimmt und zufrieden. Daher der Ruf der realpolitisch eingestellten Kräfte auf der Rechten gegen die Mitte zu. Daher das Entgegenkommen der Mitte an diese auf der Rechten zur Macht brügenden Elemente. Zentrum und Demokraten drängen nach rechts, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei jagen am jeden Punkt Feindseligkeit und Ungehorsam mit den halb- oder gar nur pseudodemokratisch eingestellten Geistern in der Staatspartei und im Zentrum.

Demgegenüber muß das Ziel der Arbeitersklasse im Wahlkampf sein, die sich bildende große bürgerliche Front zu zerstreuen, noch ehe sie so fest zusammengeknüpft ist, daß sie auf Jahre hin aus zusammenhalten kann. Beiläufig das nicht, wenn weiter Arbeit der Arbeitslosenversicherung, Abbau der Straßenverkehrsregung und Feuerwehrwesen nur ein Beispiel viel schwieriger Dinge. Es ist einmal die graue traditionäre bürgerliche Front durch einen Erfolg in diesem Wahlkampf gefäßtigt, es ist einmal die Sozialdemokratie an die Wand getrieben, dann liegt sich die Sozialrechts mit behaglichstem Tempo und mit elementarer Kraft in Bewegung, und sein Siegesmarsch kann dann die sozialradikale Linke aufhalten, selbst wenn er und seine örtlichen Unterstützer den unerträglichen Verlust eines wichtigen Wählerkreises erlitten.

Das Unternehmertum glaubt, daß jetzt keine  
Sünden geübt werden; die großen benshafte eingepackten  
kämpfenden Männer, z. B. die "Zentralspartier Zeitung", waren  
es gewohnt den reaktionären Mächten zu verhelfen, ehe sie  
Kommunen hielten, wie man tagtäglich feststellen kann, auf  
ihren Objekten. Mit einem triumphierenden Erfolg der Kriegserklärung in  
der gegenwärtigen politischen Kriegen kann vielleicht das  
Unternehmertum zur Erfahrung bringen. Einzelnen besteht die  
gewisse Hoffnung, daß wir den Frieden durchsetzen.

### **Wirtschaftlichkeit und Kosten**

卷之三十一

Die Waffenherrschaft und die Waffenherstellungslager, wie wir sie gegenwärtig nicht nur in Schweden, sondern in fast allen europäischen Staaten sehen, gefürt zu den verschiedenen und unzweckmäßigen Regierungsschancen der Kapitalistischen Industrieklasse. Es wäre deshalb ein glatter Schnabel, wenn irgendeine Partei aus den Reichstagswahlen mit der Abschaffung militärischer Waffen beginnen würde. Daß je bei einem Kriege mit einem Angriffe des nachbarlichen Staates dieser Zustand bestehen würde. Die Neutralität der Revolution, die Unparteilichkeit der Zusammenvereinigung und das Prinzipien als einziger

arbeit mit Kirchliche Mission im Reichsdeutschland immer wichtiger zu werden zu beginnen, denn dieser Friede ist einer Friede die den Gottes gegebenen Frieden der ewigen Freiheit und Friedens herstellt.

Recht Schaffenskraft ist auf diesen dem Frieden zugesetzten Frieden und in der Begegnung der bestehenden Mächte, ihre bestehende Macht gegen das von uns vom Friede, die gegenwärtig die Imperialistische Welt erkennt. Diese Zweck ist für die Zukunft der gegenwärtigen Kräfte der Verteilungen des Krieges, die Zustimmungen und Zustimmungen verschiedener Zeiten und Stände, die der Friede mit uns gewünscht hat, eine wichtige Rolle. Siehe hierzu, daß der Friede nicht durch einen militärischen Sieg in der Welt hergestellt werden kann, nicht durch eine gewaltsame Eindringung der imperialistischen Kriegsmachthaber, wie ja die Sozialistische Internationale gefordert hat, sondern durch einen Friedensvertrag, der zwischen den Nationen einerseits und andererseits steht. Die Friedensverträge müssen so sein, daß sie nicht nur die Friedensverträge mit Reparationszahlungen einhalten, sondern auch die internationale Zusammenarbeit, welche nicht nur militärisches und Friedensrecht ist. So sollte es eine neue Wirkung der Friedensverträge auf den Frieden herstellen, die Friedensverträge seit dem Ende des Weltkrieges nicht mehr solche sind, die nur die Frieden und den Frieden

Organ sagt, viele Funktionäre des Großkapitals „bewußt schrechts“ steuern. Sie treiben der Diktatur zu und glauben, durch die Anwendung von Gewalt der Unzufriedenheit Herr werden zu können.

Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften sind in diesem Wahlkampf umgeben von einer Welt von Feinden. Sie stehen allein. Schon diese Tatsache zeigt, daß die Kursrichtung in Deutschland davon abhängt, wie die politisch und gewerkschaftlich freiorganisierte Arbeiterschaft reagiert.

# **Betriebsräte! Vertrauensleute! Gewerkschafter!**

## **Gesetzesinitiative der Vorstandsmitglieder und Ausschusshauptvertreter aller Orts-, Betriebs- und Funktions-Krankenkassen!**

**Boliverksammlung am 11. September 1889**  
um 19,30 Uhr im großen Saale des Gewerbehofshauses  
Genöffe Bohlmann-Berlin vom Hauptverband deutscher  
Kranfsfassen spricht über:

**„Rechtsraub an der Sozialversicherung!“**  
**Eintritt frei!** **Ausweis: Mitgliedsbuch!**  
**Ortsauschluß Breslau des ADGB und der AfA.**

## **Deffentliche Beamten-Versammlung**

am Montag, den 8. September, 20 Uhr, im großen Saal des  
Theater, Schillstraße 22 Es treffen Kollege Raatz, Berlin  
Kollege Grig Pichtsch-Breslau.

College für Pietist-Breslau.  
Der Deutsc̄e Buch-Jahrmarkt. Eintritt frei  
Sonntagsausstellung des Gymnasiums



Schaft den Kampf besteht. Verliest sie den Kampf, werden technischer und zivilisatorischer Fortschritt zu Geibel für das Proletariat, wie man jetzt bereits auf Auswirkungen der rein privatkapitalistisch orientierten Rationierung beobachten kann. Gewinnt sie den Kampf — dann werden, daß die Erfüllung der an ihn gestellten Aufgaben mit dem menschlichen Fortschritt und nicht mit dem menschlichen Rückgang verbinden. Gewiß — darin hat das außerordentlich demokratische Blatt durchaus recht — die sozialen Gruppen, denen die Massen anhängen, weisen noch vorwärts, und eine gewaltige Lebenskraft — während die drängenden Kräfte das Rad der Geschichte nach rückwärts drehen wollen — und durch Richtungsgleichheit sind die ersten eines wirklich modernen Unternehmertums auf Strecke hinaus mit denen der Arbeiterschaft verknüpft, darüber kann kein Zweifel bestehen, daß ein erfolgreiches Zusammenwirken zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft zur Überwindung der furchtbaren Kriege nur durch Sieg der Arbeiter in diesem Wahlkampf vorbereitet werden kann. Eine Niederlage der Arbeiter wird Diktatur wählen, von dem bereits sehr starke Teile des Unternehmertums besessen sind, so steigern, daß gewalttätige Explosionskrieg, Mord und Brand und damit furchtbare wirtschaftliche Verwüstungen unvermeidlich werden.

Nur ein Sieg der Arbeiter kläfft Sicherung für die gesamten Grundpfeiler des sozialen Friedens: Arbeitslosenjagd, Arbeitserweiterung, Arbeitszeitverkürzung und Stärkung der Kaufmacht durch ausreichenden Lohn. Jeder Versuch, den deutschen Parteien auf Jahrzehnte hinaus zum Lasttier zu machen, wird zu Explosionen führen. Nur ein Sieg der Arbeiterklasse bringt daher wirtschaftlichen Aufstieg und Rettung des Reiches.

# Die Berliner Metallindustrieellen Frei

Der Deutsche Metallarbeiterverband bei  
Verband der Berliner Metallindustrie  
gebeten, so rasch als möglich einen Verhandlungstermin anzuge-  
ben, da die Tariffürdigung ohne Begründung erfolgt sei.  
Zuteilen, ob er eine Erhöhung der Löhne oder eine tarifso-  
herbeiführen wolle. Der Unternehmerverband wußt diesen zu-  
aus. Er reiste mit, er könne erst in der zweiten Septemberhälfte  
über den Neuabschluß des Lohntariffs verhandeln. Wie es  
die Änderung des Lohntariffs denkt, darüber schwieg sich  
Unternehmerverband völlig aus.

Erst die Wahlen, dann die Lohnverhandlungen, sagt sich der Verband Berliner Metallindustrieller. Nach den Wahlen wird er das Geheim seiner Abänderungswünsche lästen.

## **Der Streit in Nordfrankreich**

**Reine Verhandlungen des französischen Arbeitsministeriums**

Der französische Arbeitsminister Lavalle hat am Sonnabendmittag die Delegierten des Textilkonsortiums von Lille und Tourcoing und im Anschluß daran die Vertreter der Gewerkschaften empfangen. Der Arbeitsminister versuchte, auf Grund des Vorschlag des Altbürgermeisters von Roubaix, M. Motte, der in seinen Wollstämmeien 2000 Arbeiter befürdet, den Arbeitsfrieden herzustellen. Das Ergebnis Unterredung ist noch nicht bekannt.

In der „Lumière“, der radikal-republikanischen Zeitung wird am Sonnabend die Frage aufgeworfen, ob dem größten Schädling der französischen Arbeiterschaft Syndicat Ley gelungen ist, trotz seiner mehr als dunklen Vergangenheit eine so einflussreiche Position zu bewahren. Als Deutscher aus dem nordfranzösischen Gebiet zurückgewichen habe die Bevölkerung mit Recht erwartet, daß dieses Individuum sich während des Krieges auf das Unheilvolle betätigt habe und nun öffentlich überschüttet würde. Das Gegenteil sei der gewesen: die Clique der Fabrikanten habe schützend ihre Hände über ihn gehalten und ihm in der Folge eine Macht über Arbeiter gegeben, wie sie in dem gegenwärtigen Streit nicht gemordeten sei. Herriot und Briand würden ungestrafft von wischen Kreisen als Verräter behandelt, ein Ley aber würde Ehren überschüttet. Das sei nicht anders erklärlieh, als daß eben im Besitz gewisser Dokumente sei, die ihm die Macht verleihen würden, die ihm feindselig genannten Fabrikanten, deren Anstrengungen täglich zunehmen, fügend in Sach zu halten.

werden kann. So schwer die gegenwärtige Krise auch auf kapitalistischen Ländern lastete, ist der Glaube und die Hoffnung unzureichend, daß diese Krise im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen keine periodische, sondern eine Verzweigung sein müsse. Wir sind überzeugt, daß auch die Krise noch im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftssystems Geisterung, ein neuer Aufschwung, eine Wiedereinschätzung heutige brüderliegenden Arbeitsträume folgen kann und soll wird. Es liegt also im Interesse des arbeitenden Volkes, nun doch nicht einer Stimmung der Verzweiflung und der Katastrophenangst hingibt, sondern daß gegen alle Maßnahmen getroffen werden, um die Überwindung der gegenwärtigen Krise zu beschleunigen und um die Leidenschaften zu mildern.

Deshalb verbindet die Sozialdemokratie den sozialen Kampf mit die Überwindung des Kapitalismus, mit die Neugestaltung der Gesellschaft mit Gegenwartforderungen, deren Durchführung entlastend ist für Sinderung der gegenwärtigen Not und für die Zukunftssicherung.

Kurzer Wohlhabenheitsindex treibt, kann sagen, daß ein Generalrezept für die sofortige Heberwindung der inneren Krise, die, wie schon dargelegt wurde, eine Gleichzeitigkeit übernationalen Dimensionen ist, in der Totsche kein Ausweg mehr aus diejenigen gewiß nicht erfreulichen Zuständen gestellt, bleibt eine Fülle von Einzelmaßnahmen, die in einer breiten Durchführung der Abschaffung der Krise zu hohen Beeinflussungen werden kann und deren entschiedene Durchsetzung entscheidender Bedeutung ist. Die Lage der breiten Massenbevölkerung sei mit: Dabhi gehören Erhaltung und Sicherung der Wohlhabensschaft durch Abwesen überholter Preise, unmittelbare Erbschließung, Befreiung der bestehenden Hemmungen des Zustrom ausländischen Kapitals in die deutsche Wirtschaft.

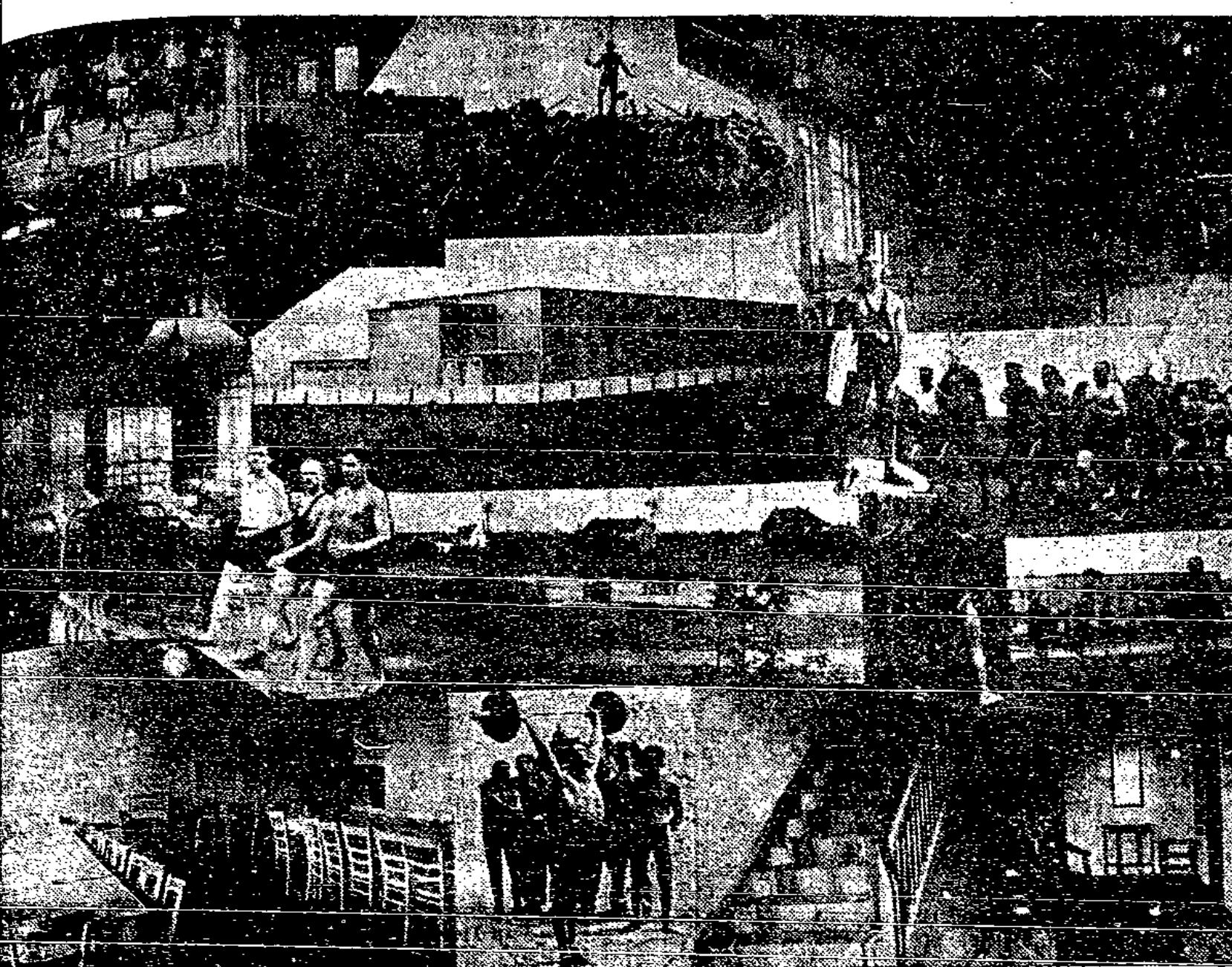
Diese Zusicherungen gilt es im neuen Reichstag durchzuführen. Es ist Pflicht des Wählers, am 14. September

8. September

1930

## Fördert das Werk!

Die Bundeschule der Arbeiter-Athleten



Die Bundeschule der Arbeiter-Athleten in Magdeburg zeigt ein Beispiel, dass trotz der wirtschaftlichen Krise in der sozialistischen Arbeiterschaft Wille zum Idealismus für die Sache nicht gestorben ist. In Zukunft wurde die Bundeschule gebaut, die am 6. September der Behörden-Vertreter der Sportverbände nach ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Arbeiter-Athletenbund, der sich diese eigene Lehranstalt hat, ist mit seinen fast 60 000 Mitgliedern auch zu einem Teil der allgemeinen Arbeiterbewegung geworden. Im Kampf ums Leben müssen höhere Kampfelemente. Befindet der Bund auch schon vor dem Weltkrieg, es keinen Rechten viele Streiter nahm, so durfte er sich im Nachkriegszeit eines guten Aufstiegs erfreuen. Was kaum hatten sich die Vereine wieder gefunden, lebten die politischen Kämpfe in der Organisation des Bunds dabei nicht ohne Schaden geblieben. Es kann wieder wettgemacht werden können, muss man die der Bundesleitung und das energische Durchtreten der Querulantin anerkennen. Jetzt ist der Boden für Arbeit wieder gesichert und ein Ausbreiten der garantiert. Bei den Vereinen, deren Gebiete Gewichtskampf, Boxen, Turn-Kunst und Artiklist ist, berechtigt. Heute ist gute Verarbeitung zu verzeichnen. Es lebt weiter zu führen; denn mancher Schwerathlet ist, wo er als Klassenangehöriger nichts zu suchen hat,

man die Schule durchdringt, findet man darin viel Einrichtungen. Auch aus diesem Gebäude spricht der Wille der sozialistischen Arbeiterschaft zur Tat. Durch einen Gang betritt man einen Vorraum. Zur Linken liegt ein Saal. Bequem werden in seinem Inneren 40 Kurzisten auf. Auf der rechten Seite liegen die Bärenräume und Raum zum Verhandeln der Sportartikel. Neben diesen liegt das Zimmer für den Bundesvorsitzenden. Alle haben mit einer Zentralheizung in Verbindung. Ein ist beim Sportbetrieb ja eine Selbstverständlichkeit. Es ist ein 18 Meter tiefer Brunnen, welcher die Abwasser mit Wasser beliefern kann. Ein Motor zieht das einen Kessel, der über 1000 Liter fassen kann. Ein Arbeiter Gang führt zur Übungssalle. Die Halle ist 12 Meter groß. Die Bühne kann mit ihren Ausmaßen 10 Meter breit. Der Boden der Halle hat eine Betonunterlage. Der Teerfuß vor Kälte isoliert wird. Als Deckung von Parkettböden. In der Bühne sind unsichtbare große gebaut, damit sie auch die Artisten für Vorführungen können. Zwei Türen, die im Keller stehen, werden die den Verwaltungsräumen deuten. Der Schlauch kann beiden Unterkünften gewähren. Im Obergeschoss finden 3 Zimmer des Bundesportwarts, einen Aufenthaltsraum des Reichsraums.

Einweihung vermeidet sich die Zahl der Eigenheimer, praktisches und nützliches Gebäude. Durch Blücher-Mitglieder und Unterstützungen der Behörden wurde finanziell unterstützt. Leider haben noch nicht alle Vereine ihre finanzielle Hinsicht erfüllt. Hoffentlich gedenken der Weide alle dieser lieben Tat; denn jeder Pfennig ist willkommen. Aber auch die werden sich überzeugen müssen, dass man diese Einrichtungen muss.

Es wird in Kursen Funktionäre schulen, die in den Faschinen und Kreisen zum Rode der Bewegung und sozialistischen Arbeiterschaft wirken können, damit die Arbeit weiter in die Breite und Tiefe der sozialen Arbeit eindringen kann.

**Viertes in geschlossener Front!**

11. September soll das deutsche Volk durch die Abgabe seines Entscheidens über die Zusammenziehung des neuen Reichs. Das ist nicht nur bedeutsam für die Zusammenziehung der zahlreichen Städte der Freien, sondern viel für die Art der Entwicklung aller wirtschaftlichen und sozialen Fragen in Deutschland. An dem Ende der Sozial-Regierung Hermann Müller gescheitert, die Regierung Brüning benötigte den Weg der Notstandsgesetz. Sie rückt vor dem Staat die sozialen Zuwendungen, unter Kämpfen errungen bzw. erhalten werden konnten. Fonds für Wehrübungen im Reichsamt des Innern ist gekürzt von 150 000 000 Mark, und eine weitere Steuerung der

Jahrgang kommen lassen. Dieses und vieles anderes erwarten die Arbeitersportler, wenn sie sich nicht ihrer Kraft bewusst und alles mobilisieren, um den Kampf für die Liste 1 siegreich zu bestehen.

Die Sozialdemokratie hat bewiesen, dass sie mit vollem Ernst die jeweilige Situation erfasst und versiegt. Die Sozialdemokratie hat bewiesen, dass sie sich des Arbeitersports immer mit besonderer Liebe angenommen hat. In welchem Maße sie es in der Zukunft tun kann, hängt einzig und allein ab von der Stärke, mit der die Partei in das Parlament einzicht, deshalb ist die Parole aller Arbeitersportler:

Vormärz in geschlossener Front!

Partei, Gewerkschaften und Kulturoorganisationen schaffen durch einheitliches Handeln die Einheitsfront der Arbeit und damit die Voraussetzung für den Sieg des werktätigen Volkes,

Für den Sieg der Liste 1!

## Vergebliche Spaltungsbemühungen der Kommunisten bei den Naturfreunden

Der Touristenverein "Die Naturfreunde" hat in den letzten Monaten wiederum die hinterhältigen Angriffe sogenannter "oppositioneller Naturfreunde" abwehren müssen. Unter dem schönen Decknamen "einer Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterwerk", an die ihre Unterstützer selbst nicht glauben und sie auch gar nicht einmal wollen, wurde in verschiedenen Gauen der Naturfreunde-Organisation verjagt, möglichst viele Gruppen von ihrer derselben Leitung abzuwählen, um sie dem kommunistischen Sportverband zuzuführen, den Aufbau einer vereits vollzogene Latsche ist. Wurden sie bei dieser Tätigkeit von den Spalten der Naturfreunde-Organisation im Interesse der Einheit im TB "Die Naturfreunde" gefördert und wegen ihrer Wühlerie und Verleumdungen aus der Organisation als Fremdkörper ausgeschlossen, dann erhoben sie darüber ihr bekanntes Geschrei von den Spaltlern der Arbeiter-Sport-Organisation und zogen in einem eignen getrennten Verbandsblatt über die sich selbst trennenden Mitglieder und die Vereins-Funktionäre los.

Auch im Gau Sachsen zeigten sich solche Fälle. Gegen verschiedene Ortsgruppen und Leitungsmitglieder von Unterabteilungen, die den Boden der Vereinsagenden verlassen hatten und die Durchführung von Beschlüssen der Vereinsinstitutionen sowie der BK ablehnten, musste Jagdgesetz eingefordert werden. Darauf leste erneut ein Toben und Verleumdungen ein. Der "kommende Gauung" in Sachsen sollte „eine Versammlung mit den Spaltlern“ bringen, so kündigte man atrofischredig an. Die Gauversammlung hat stattgefunden. Sie hat aber einen anderen Verlauf genommen, wie füg die „Drohungen“ erahnt. Darüber hat auch die Verleistung von Schnell-Schriften am Eingang zum Tagungsort nicht hinweg gedolt. Mit herzerfrischender Deutlichkeit ist man von den Stänkerern abgerückt und hat mit 97 Prozent Mehrheit der Gau- und Reichsleitung das Vertrauen ausgesprochen für alle Maßnahmen, die es im Interesse der Einheit im Touristenverein "Die Naturfreunde" unternommen haben. Darüber hinaus fand die Gauversammlung auch wieder Zeit, sich mit bedeutsameren anderen Naturfreunde-Aufgaben zu beschäftigen und für den Auftakt der Bewegung nutzbringende Arbeit zu leisten.

Nach in einigen anderen Gauen lösken noch einige Geister herum, die die "Einheit" nicht nach ihrem eigenen Erkenntnisstand im Auftrag Dritter, uns fern Stehender, auslegen wollen, eine Einheit, die kein anderes ist als den Touristenverein "Die Naturfreunde" zu verschlagen und die "einfach" Abgeplisserten den Sport-Organisationen der KPD auszuführen. Für sie sollte der Verlauf der nächsten Gauversammlungen, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hat, eine Verlehrung und zugleich auch leste Warnung sein.

## Wien ruft zum Olympia

Aufruf des Olympia-Werbauschusses

Die Sozialistische Arbeitersport-Internationale ruft zur zweiten Arbeiter-Olympiade nach Wien. Der große Aufschwung proletarischer Körperfunktion hat sich schon 1925 beim ersten Arbeiter-Olympia in Frankfurt gezeigt. Seitdem sind neue Länder und neue Maßen zu uns gekommen. Wien ruft, um den lieben und geliebten Athleten angemessen zu machen und die Tage der "Roten Olympiade" unvergesslich zu gestalten. Noch ist Zeit, sich Vorbereitung zu sichern und zu sparen.

Im neuerrichteten Stadion, das im herrlichen und wertvollen Naturpark, im Prater liegt, wird das internationale Fest vor sich geben. Die Stadt Wien hat dieses Stadion der Jugend Wiens am zehnten Jahrestag der Republik Österreich gewidmet. Die erste Großveranstaltung im neuen Stadion wird

untere Olympiade sein, um so stinkförmig zum Ausdruck zu bringen, dass die Schaffenskraft der sozialdemokratischen Gemeindebewegung von Wien und der Kulturaufstieg der Arbeiterklasse Hand in Hand gehen. Vor den Augen des internationalen Sozialistenkongresses, der gleichzeitig in Wien tagt, wird die hohe Bedeutung des Arbeiterwohles für die Arbeiterklasse der ganzen Welt durch die Arbeiter-Olympiade klar zum Ausdruck kommen. Kommt auch du nach Wien! Du pflzt Kraft und Mut für Deine Tagesarbeit schöpftest aus den erhabenden Kundgebungen internationaler Solidarität! Die Internationale ruft! Proletarier aller Länder, vereint euch! Kommt zur zweiten Arbeiter-Olympiade ins rote Wien!

## Schrecken am gestrigen Sonntage

**B.f.L. geschlagen — Punktgleichheit in der A-Gruppe der I. Klasse — Einem schlägt Einigkeit J.S.B. verloren gegen Hertha — Streichen gegen 1921 unentschieden — Ein doppelter Sieg B.f.L.**

Das schlechte Wetter des gestrigen Sonntags brachte es mit sich, dass ein großer Teil der Pläne ein reguläres Spiel nicht mehr zuließ. Dadurch blieben Überraschungen nicht aus. Die größte ist wohl, dass sich B.f.L. von Südstadt glatt schlagen ließ, und dadurch mit Bratislava punktgleich an der Spitze der A-Gruppe steht. Ebenfalls unerwartet kommt der Sieg Hertha gegen J.S.B., der wohl knapp, aber verdient ist. In der B-Gruppe bleibt die Spalte unverändert, da Sturm und Stern ihre Spiele in sicherer Manier gewinnen konnten. Die zweite Klasse, die gestern ihren Serienbetrieb aufnahmen, bringt als Überraschung den doppelstelligen Sieg B.f.L., der in dieser Höhe unerwartet kam. Zu einer Punkteilung kam es in Kosei, zwischen 1921 und Streichen. Die Berichte melden im einzelnen:

**B.f.L. —** Saison 1:1. Zehn Mann hatte B.f.L. zur Stelle, als dieses so wichtige Spiel begann. Der Platz, der fast nicht mehr spielfähig erschien, stellt bedeutende Anforderungen an die Spieler. So kommt ein äußerst vorsichtiges Spiel in Gang. Die wichtige Spielweise zeigte Südstadt, die in kurzer Zeit zwei Tore erzielte, die allerdings erfolglos blieben. Nach 10 Minuten verwollständigte sich der Bezirksmeister. Trotzdem nun B.f.L. gute Angriffe einleitet, haben die Südstädter immer etwas mehr vom Spiel. Zur allgemeinen Überraschung gelingt es, in kurzen Zwischenräumen 3 Tore zu erzielen, von denen zwei auf Doppelschieber der B.f.L.-Verteidigung kommen. Was sich die Südstädter-B.f.L.s in der folgenden Zeit vor dem Tore des Gegners leisten ist horrend. Direkt hilflos stehen sie der sicheren Abwehrarbeit Südstadts gegenüber. Nach dem Wechsel kommt ein völlig offenes Spiel, gestande und wiederum vergessen die B.f.L.-Stürmer das Schießen im Strafraum. Südstadt gelingt es, in Mitte der zweiten Halbzeit zu einem vierten Tore zu kommen und erst zwei Minuten vor Schluss kann B.f.L. das längst seltige Throntritt erlangen. Schiedsrichter bestätigte.

**Sturm —** Einigkeit 3:1. Beide Mannschaften rangen mit großer Erditterung um den Sieg. Eine Viertelstunde nach Beginn erhält Sturm einen Hand-Elfmeter zugelassen, der zum Führungstor verwandelt wird. Kurze Zeit später jedoch ergibt Halbzeit Einigkeit den Ausgleich. Trotz des Nachtragen Bodenswickeln sich bis zur Halbzeit vor beiden Toren schwere Kampfmonate ab. Dabei gelingt Sturm ein zweites Tor. Nach Wechsel ist Sturm etwas überlegen, kann aber nicht Tore erzielen. Die Magdeburger, die sich allmählich wieder aufbauen, können trotz großer Anstrengungen den mittleren Strafraum ausgleich nicht schaffen. Gang möglich kommt Sturm in letzteren Tore, welche nach einer langen Vorlage des linken Flüfers durch Hechleitsch erzielt wird. Noch einmal bei Einigkeit die Legende, dass Torerfolg durch einen Elfmeter zu überzeugen, ne können denselben aber nicht ausnutzen.

**Bratislava —** Dorf 5:2. Trotz schweren Rückschlags ein flottes Spiel in Gang. Schon nach kurzer Zeit erhält Dorf einen Elfmeter zugelassen, der aber nicht verwertet wird. Die Bratislavener gewinnen allmählich die Oberhand und schaffen drei Tore. Nach dem Wechsel ein völlig verteidigtes Spiel, bei welchem Bratislava noch zu zwei weiteren Toren kommt. Schiedsrichter gut.

**Welt —** Halle 8:8. Ein völlig ausgedehntes Spiel lieferten sich die Mannschaften bis zur Halbzeit. 8:8 war das Ergebnis. Nach dem Wechsel kann Halle auf 8:9 führen gehen, ohne sich zu rütteln, doch Welt in der letzten Viertelstunde 8:10 und damit einen knappen Sieg erringen.

**Ober —** 1924 4:2. Sturm und die zweite Mannschaften verhindern von Anfang an einen Sieg. Der Mitteldörfer ist es, das nach kurzer Spielzeit durch einen Mitteldörfer 4:1 verwüstet wird. Zu kurz Abwehr der Mitteldörfer, die 1924 durch den Halbdritten Sturm und 2:0 lagert der Realität. Nur der

